

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1½ Sgr. für die fünfgespaltenen Zeile oder deren Raum. Reklamen verhältnismäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 28. Juni. Se. Maj. der König haben Allernachst geruht: Dem Kreisgerichts-Direktor Tschaschel zu Breslau in Schlesien den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Justizrath, Rechtsanwalt und Notar Lamm zu Königsberg i. Pr., dem Rechtsanwalt Scheffer zu Holsberg im Kreise Melsungen und dem Militär-Intendantur-Sekretär Stemann von der Intendantur des 7. Armee-Korps, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Waisenhaus-Buchhalter Lamber zu Hanau den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse, zu verleihen; den Oberförster Müller zum vortragenden Rathe im Finanz-Ministerium zu ernennen; dem Ober-Bauinspektor Lur zu Sigmaringen den Charakter als Bauath; dem Regierungs-Sekretär Hilbig zu Liegnitz den Charakter als Kanzleirath; und dem Bürgermeister Dr. Engelhardt zu Mülhausen den Titel als Oberbürgermeister der dasigen Stadt zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, 30. Juni. In der Oberhaus-Sitzung erfolgte die Abstimmung über die Enspensionsbill um 3 Uhr Morgens. Die Bill wurde mit 192 gegen 97 Stimmen verworfen.

Florenz, 29. Juni. Das amtliche Blatt erklärt, wenn neuerdings einzelne geheime Werbungen vorgekommen, so sei es geschehen ohne Wissen der Regierung. Den Behörden sei die strengste Ahndung aufgetragen.

Centralisation und Decentralisation.

Die Frage der Decentralisation hängt mit der gesammten heutigen Kulturentwicklung zusammen und in diesem Zusammenhange verdient sie die ernste Aufmerksamkeit der National-Ökonomen. Wir in Deutschland studiren die Folgen übermäßiger Centralisation an Frankreich und können sie um so eher vermeiden, als wir in einer theilweisen Um- und Neubildung begriffen sind, welche uns gestattet, von Wegen abzugehen, die als verderblich erkannt sind. In der That hat der Aufbau des Norddeutschen Bundes und selbst die Erweiterung Preußens wesentlich beigetragen, nicht nur den Gedanken der Decentralisation zu wecken, sondern auch in dieser Richtung tatsächliche Schritte zu thun. Durch die für das ganze Bundesgebiet eingeführte Freizügigkeit, die Abschaffung des Patzwesens, die Aufhebung früherer politischer Beschränkungen bei Geschäftsbeziehungen, ist bereits ein Theil der stigmatischen Bevormundung gefallen, die neue Gewerbe-Ordnung, die gemeinsame Heimathesgesetzgebung, überhaupt die Ausführungsgeetze zur Bundesverfassung haben einen weiteren Theil hinwegzuräumen. Das neue Staatswesen hat seine höchste Aufgabe darin zu setzen, dem Individuum oder der Gemeinde nur da eine Schranke zu ziehen, wo es das Staatswohl unbedingt erfordert. Der Staat ist der Individuen wegen da, nicht umgekehrt. Die Frage ist also nicht, wie im Alterthum, wie weit ist das Individuum im Staatsinteresse zu beschränken, sondern wie weit muß das Staatsinteresse der individuellen Freiheit weichen? Die letztere aber äußert sich in der Selbstverwaltung. Ueberall in Deutschland zeigt sich ein Zug der Bevölkerung nach Selbstverwaltung, es steht damit in ausgesprochenem Gegensatz zu den romanischen Völkern, welche mit ihrer Neigung zur Centralisation an das römische Alterthum erinnern. Es ist nothwendig, daß Deutschland sich dieses Gegensatzes bewußt werde.

Wäre dieses Bewußtsein in einzelnen Theilen verloren gegangen, so würde es nicht Wunder nehmen dürfen, denn es hat in Deutschland auch Zeiten gegeben, in welchen rückwärts auf die Befestigung aller Stammeseigenthümlichkeiten, aller Gemeinde-Autonomie und selbst aller persönlichen Freiheit hingearbeitet wurde. Das Jahr 1848 hat wesentlich erst zur Umkehr genöthigt, von dieser Zeit haben wenigstens mehrere deutsche Mittelstaaten praktische Versuche zur Herstellung einer früher vermischten Selbstständigkeit der Gemeinden und Kreise mit einigem Erfolge unternommen. Preußen selbst ist durch eine eigenthümliche Verletzung der Umstände, oder sagen wir besser, durch ein Schwanken der Parteiauffassungen zu keinem reellen Schritte gekommen. Freilich in vielem waren wenigstens die liberalen Parteien einig, namentlich in dem Verlangen nach Autonomie der Gemeinde, und demnach ist rückwärts der Stadtgemeinde diesem Verlangen auch durch die Gesetzgebung, wenn auch nicht ausreichend, Rechnung getragen. Bei der Frage nach der Organisation der Landgemeinde begannen die Differenzen, und, als es an die Bildung der Kreisvertretung ging, zeigten sich noch größere Schwierigkeiten. Inbessenen betrafen sie nur die Form der Ausführung. Eine große Inkonsequenz beging dagegen die Fortschrittspartei, als sie gegen die Wiederbelebung der Provinzialstände überhaupt auftrat; allerdings mochte dazu das berechnete Mißtrauen gegen das Ministerium Manteuffel-Westphalen mit beitragen, aber dieses Mißtrauen hat doch so nachgewirkt, daß selbst nachdem jede Besorgnis darüber getilgt war, daß den Provinzialständen ein Antheil an der allgemeinen Gesetzgebung eingeräumt werden solle, die neue Organisation dieses Körpers nicht ernstlich in Frage kam.

Es muß aber unverzüglich an diese Frage herangetreten werden, nachdem eine neue Kreisordnung geschaffen ist, damit das System der Gemeindeautonomie seinen Abschluß erhalte. Wir glauben, daß es der Regierung Ernst mit der Absicht ist, dem nächsten Landtage den Entwurf einer Kreisordnung vorzulegen. Wenn wir uns darin nicht täuschen, so dürfen wir uns auch der Hoffnung hingeben, daß es ihr gelingen wird, einen freisinnigen Entwurf durch das Herrenhaus zu bringen. Die Prinzipien einer Kreisordnung sind in der Presse und sonst hinlänglich durchgesprochen, um in dieser Frage zum Abschluß zu kommen. Ist aber die neue Kreis-Ordnung ins Leben getreten, so kann die Zusammensetzung

des Provinziallandtages kaum noch Schwierigkeiten bereiten; es wird sich dann wesentlich nur noch um die Festsetzung seiner Kompetenz handeln, wobei, wie zu erwarten, grundsätzlich von der Nothwendigkeit größerer Einschränkung der Bureaukratie ausgegangen werden wird. Der Provinziallandtag muß bei der ständischen Verwaltung nicht bloß als Staffage dienen, sondern wirklich verwalten. Erhalten, wie zugesagt worden ist, die Provinzen eigene Fonds vom Staate zu verwalten und zu verwenden, so wird sich der Staat darüber lediglich das Aufsichtrecht vorzubehalten haben. Nur die möglichst volle Autonomie der Stände kann ihren Eifer für die Theilnahme an der Verwaltung wecken und erhalten; sie müssen wissen, daß sie nicht bloß da sind, Rechnungen zu prüfen über Ausgaben, die von einem Regierungs-Kommissar selbst oder doch unter seinem bestimmenden Einflusse gemacht sind, sie haben sich überall und ausschließlich der von ihnen gewählten Organe zu bedienen, um die Verwaltung in dem Geiste geleitet zu sehen, der sich in ihren eigenen Beschlüssen kund giebt.

Bei einem solchen Stande der Dinge mehrte sich mit dem Interesse jedes Einzelnen an der Verwaltung die Thatsache, es entsteht ein heilsamer Wettstreit zwischen den Provinzen des Staats und treten die Erfolge davon, was wohl nicht ausbleiben kann, in die Augen, so werden auch die Opfer, welche gebracht werden müssen, dem Einzelnen minder schwer. Die Vielregiererei lähmt und lehrt die eigenen Kräfte verkennen; was vermag dagegen eine Bevölkerung aus eigener Initiative im Bewußtsein ihres freien Entschlusses! Wir haben Beispiele dafür in der preussischen Geschichte. Beachten wir sie und ehren wir die Selbstständigkeit des Staatsbürgers, die Autonomie der Gemeinde. Noch bestehen bei uns alle Voraussetzungen dafür im Gegensatz zu Frankreich, in dem die ungemessene Centralisation alle Reime der Autonomie zerstört hat. Dort ist eine Umkehr nach den bisherigen fehlgeschlagenen Versuchen kaum noch möglich. In Frankreich ist eben schon Alles und zwar durch eine spontane Bewegung im Volke, centralisirt, das Kapital, die Industrie, selbst der Geist in der Literatur, zumal der Tagespresse. Paris preist die gesammte Tagespresse Frankreichs, die fast nur ein Abklatsch der Pariser Blätter ist. Paris macht den Anspruch, Frankreich zu sein. Das eben ist die Gefahr Frankreichs, eine Gefahr, der wir in Preußen gegenüber unserer Landeshauptstadt sicher noch, besonders aber dadurch entgegen können, daß Preußen an Ausdehnung und solchen Elementen gewohnt hat, die sehr wenig geneigt sind, im Verlinismus aufzugehen.

Deutschland.

Preußen. A Berlin, 29. Juni. Dem Vernehmen nach wird nach einer ausdrücklichen königlichen Bestimmung in nächster Zeit schon eine Erneuerung der vergleichenden Schießversuche zwischen dem Krupp'schen 96-Pfünder und der englischen 9-zölligen Woolwich-Kanone stattfinden und selten mag einem derartigen artilleristischen Versuch mit einer gleich gespannten Erwartung wie diesem entgegenzusehen worden sein. Die großen Interessen, welche bei diesem Versuchstreffen in Frage stehen, lassen dies allerdings erklärlich finden, denn einmal handelt es sich hierbei um die länger beinahe unmöglich aufzuhaltende Entscheidung über die künftige Bewaffnung unserer Kriegsschiffe und Küstenbefestigungen, und zweitens um nichts geringeres, als um die Konkurrenz unserer bereits zu einer so hohen Stufe der Vervollkommenheit aufgestiegenen Waffen-, Geschütz- und Geschos-Industrie mit den gleichen englischen Industriezweigen. Zum Glück dürfen trotz des ungünstigen Ausfalls des ersten Versuchs vom 2. Juni d. J. die Aussichten für ein Ueberwiegen der deutschen Industrie über die englische als überaus günstig betrachtet werden. Die ersten Mittheilungen über das Ergebnis jenes früheren Versuchs haben sich nämlich nach den neueren genaueren Nachrichten durchgehend theils als völlig irrtümlich, theils als weit übertrieben herausgestellt. Der Vortheil, welchen das englische Geschütz damals über das deutsche davongetragen hat, darf vielmehr in der Hauptsache allein darauf zurückgeführt werden, daß die Bedingungen, unter welchen beide erprobt werden sollten, für dieselben keineswegs gleich waren. Der Woolwich-Kanone hatte man die Vergünstigung gestattet, das grobkörnige englische Pulver zu benutzen, während dem deutschen die Anwendung des von der russischen Regierung bereits acceptirten sogenannten prismatischen Pulvers verweigert blieb, so daß dasselbe sich also seinem ausländischen Konkurrenten gegenüber auf die Anwendung des gewöhnlichen preussischen Artillerie-Pulvers beschränkt sah. Die in Rußland mit dem prismatischen Pulver bewirkten Versuche haben aber nach dem jüngst hier eingegangenen officiellen Bericht der russischen Regierung die außerordentlichsten Ergebnisse geliefert und ebenso ist noch neuerdings bei einem Versuch in Essen mit diesem Pulver von dem Krupp'schen 96-Pfünder eine weit größere Anfangsgeschwindigkeit erzielt worden, als sie sich hier bei dem genannten englischen Geschütz herausgestellt hat. Die größere oder geringere Anfangsgeschwindigkeit bedingt bei diesen Versuchen jedoch den Erfolg und demzufolge darf dieser für das deutsche Geschütz eigentlich wohl so gut als gesichert angesehen werden. Erwähnung verdient dabei noch, daß das Gewicht des Vollgeschosses bei diesem Geschütz 305, bei dem englischen dagegen nur 227 Pfd. beträgt, was den erwähnten Vorzug um so bestimmter hervorhebt, wie daß das englische Pulver bei gleicher Pulverladung mit dem deutschen einen Gasdruck von über 5900 Atmosphären entwickelt, welcher die Rohre der Geschütze aufs Aeußerste angreift, während das prismatische Pulver, ungeachtet seiner weit größeren Wirkung, genau dem Gasdruck von etwa 4000 Atmosphären entspricht, zu welchem die deutschen Geschütze konstruirt sind. Was endlich die Preisdifferenz der

beiden Geschütze betrifft, welche in den ersten Nachrichten so scharf hervorgehoben wurde, so stellt sich dieselbe nicht auf 2½ gegen 1, wie erst verlautete, sondern für das deutsche Geschütz kaum auf das Doppelte des englischen, wobei indeß zu bemerken bleibt, daß dieses aus Eisen, jenes hingegen aus den unendlich haltbarerem Gußstahl besteht und bei demselben außerdem auch noch der sehr kostbare Keilverschluß hinzutritt. In der Geschosfrage ist übrigens bei jenem ersten Versuch die englische Industrie bereits der deutschen vollkommen unterlegen, indem die Grünson'schen Hartgußgeschosse sich in jeder Beziehung dem englischen Palliser-Geschos überlegen erwiesen haben, und nach aller Voraussicht dürfte sich bei dem nächsten Schießversuche, wo die Ungleichheit in Hinsicht des benutzten Pulvers wegfällt, dasselbe oder doch ein ganz ähnliches Resultat auch für die deutsche Geschützindustrie herausstellen. — Ueber die Rekrutierung sind für alle Gattungen und Branchen der preussisch-norddeutschen Armee und Marine neue Bestimmungen erlassen worden, welche bei der Aushebung in diesem Herbst ihre erste Anwendung finden werden, und treten fortan diejenigen Offiziere, welche noch im reservenpflichtigen Alter entlassen werden, in die Reserve über. Die Ausrüstung auch der Landwehr mit dem Zündnadelgewehr wird jetzt als beendet bezeichnet.

Δ Berlin, 29. Juni. Bekanntlich hatte England beantragt, die Vollmachten zur Unterdrückung des Sklavenhandels an die Kreuzer von Seiten des Bundespräsidiums auszufertigen; nach dem darüber von dem Ausschuss für Handel und Verkehr erstatteten Bericht vom 23. Juni ist nun der Ausschuss mit der Vorlage des Präsidiums, welche eine Ausstellung der Vollmachten seitens des Bundes beantragt, einverstanden und hebt nur noch einige formelle Bedenken hervor. Suerst, daß nicht sämtliche Mitglieder des Norddeutschen Bundes jene Verträge mit England geschlossen haben, sondern nur Preußen und die Hansestädte, Mecklenburg und Oldenburg dagegen nicht. Da nun die Vollmachten, welche vom Norddeutschen Bunde ausgestellt wurden, sich auch auf die mecklenburgischen und oldenburgischen Schiffe erstrecken, so fehlt für diese beiden Länder die Basis der Verträge, und könnten dadurch eventuell in Betrachtungen vor Gericht Hindernisse entstehen. Um dem nun vorzubeugen, empfiehlt der Ausschuss, den ganzen Norddeutschen Bund als Gesamtheit den früheren Verträgen beitreten zu lassen. Ferner ist theils in den Verträgen selbst, theils in den ebenfalls vertragsmäßig vereinbarten Formulare für die Kreuzer die Bestimmung getroffen, wozu die aufgegebenen Schiffe zu dirigiren sind, und zwar sollten die preussischen nach Swinemünde, die Lübeckischen nach Travemünde, die hamburgischen nach Kuxhafen und die Bremenser nach Bremerhafen. Da nun in diesen Bestimmungen noch einzelne Staaten fehlen, und da es jetzt danach vorkommen könnte, daß holländische, weil jetzt preussische Schiffe den weiten Weg nach Swinemünde machen müßten, hat der Ausschuss sich in seinem Gutachten dahin ausgesprochen, daß für sämtliche Schiffe, deren Heimathshafen in der Ostsee liegt, ein einziger Schiffsport, etwa Swinemünde, und für die Nordsee angehörigen Kuxhafen als Ablieferungsart bezeichnet werde. Das dritte Bedenken trifft die Bestimmung, daß sich die kontrahirenden Theile verpflichten, den Sklavenhandel wie Seeräub zu bestrafen. Für Preußen und die Hansestädte sind nun zwar dahin gehörige Strafbestimmungen vorhanden, für Mecklenburg und Oldenburg aber fehlen sie; diese Lücke muß also nun auf dem Wege der Bundesgesetzgebung ausgefüllt werden, oder die Regierungen werden eingeladen, sie auf dem Wege der Partikulargesetzgebung zu befeitigen. Der Ausschuss beantragt nun, 1) die Vollmachten, mit welchen nach Maßgabe der bestehenden internationalen Verträge zur Unterdrückung des Sklavenhandels die Kreuzer zur Anhaltung und Durchsuchung der einem andern Staate angehörigen Handelsschiffe ermächtigt werden, sind künftig nicht mehr von den Regierungen der einzelnen Bundesstaaten, sondern von dem Präsidium auszustellen; 2) dem Bundespräsidium wird anheimgegeben, den Beitritt des gesammten Norddeutschen Bundes zu den ad 1 gebachten Verträgen zu erwirken; 3) das Bundespräsidium wird ferner ersucht, hinsichtlich der den Führern der ad 1 erwähnten Kreuzer zu ertheilenden Instruktionen, soweit möglich, nach Verhandlung mit der Instruktion ertheilenden Regierung und unter Berücksichtigung der im Ausschussbericht angebotenen Vorschläge, Bestimmungen darüber zu treffen, in welche Häfen die als des Sklavenhandels überführt oder verdächtig angehaltenen deutschen Schiffe nach Auslieferung der etwa vorgefundenen Neger-Sklaven gebracht werden sollen; 4) dem Präsidium wird endlich anheimgegeben, sei es auf dem Wege der Bundesgesetzgebung, sei es durch Aufforderung an die betreffenden Bundesregierungen, die erforderlichen gesetzlichen Verfügungen zu veranlassen, um für den etwaigen Fall der Aufbringung eines deutschen Schiffes die in den mehr erwähnten Verträgen vorgesehenen Untersuchungen und Verhaftungen des Sklavenhandels und der damit zusammenhängenden Uebertretungen in allen Bundesstaaten sicher zu stellen. — Außerdem hat noch der Ausschuss für das Zoll- und Steuerwesen dem Antrag der oldenburgischen Regierung, auch für das in Blaschen ausgeführte Bier Bonifikationen zu gewähren, zugestimmt.

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 22. d. M. beschlossen, den Entwurf eines Gesetzes, betreffend einige Rechtsverhältnisse der Beamten, in der vom Reichstag amendirten Form nicht anzuerkennen. Deshalb schlägt jetzt der Bundeskanzler vor, daß es genügen soll, wenn jeder Staat solche Einrichtungen trafe, daß diejenigen seiner Beamten, welche als Bundesbeamte fungiren, mit Ausnahme der diplomatischen Personen, der Konsuln und des Personals derselben von direkten persönlichen Steuern aller Art, soweit solche nicht am Ort des dienstlichen Wohnsitzes derselben erhoben werden, fernerhin frei zu lassen seien.

— Die Nachrichten aus Vargin über das Befinden des Grafen Bis marck lauten fortwährend günstig. Derselbe bringt einen großen Theil des Tages in seinen schönen Buchen-Wäldern zu. (Z.R.)

— Alle Mittheilungen über Verhandlungen wegen Antauf einer Villa in Cannes für den Bundeskanzler Grafen v. Bis marck sind vollständig aus der Luft gegriffen, mögen sie in deutschen oder französischen Blättern vorkommen. (Kreuz-Ztg.)

— Das „Memorial diplomatique“, bekanntlich unter österreichischem Einfluß stehend, glaubt zu wissen, daß die preussische Regierung aufgefordert worden ist, sich den Kabinetten von Paris, von London und von Wien bezüglich der Annahme derselben Politik in der serbischen Frage und der aus derselben hervorgehenden Konsequenzen anzuschließen. Das Berliner Kabinet hatte auf Aufforderung geantwortet, es beabsichtige nach dieser Seite eine abwartende (expectante) Haltung zu beobachten und sein Verfahren nach den vollendeten Thatsachen zu richten. Das „Memorial“ fügt aber hinzu, daß sehr thätige Unterhandlungen im Werke sind, um Preußen dazu zu veranlassen, freimüthiger auf die Ansichten Englands, Oesterreichs und Frankreichs über die orientalische Frage einzugehen, dennoch aber dürfe es sehr schwer sein, das Berliner Kabinet jetzt schon dazu zu bewegen, in dieser Beziehung von seinem Vorbehalt abzugehen, da es absolut der Ansicht sei, es müsse sich

in der orientalischen Frage entschließen je nach der Natur der Interessen, die es glaube im Occident zu beschützen zu haben.

— In diesen Tagen haben Verhandlungen mit einem italienischen Bevollmächtigten zur Feststellung der Grundlagen eines Postvertrages zwischen dem Norddeutschen Bunde und Italien stattgefunden. Es steht daher eine formelle Einladung von Seiten der italienischen Regierung zu definitiven Verhandlungen bevor, welche auch an die süddeutschen Regierungen ergehen wird. Als Basis derselben wird die in Berlin erfolgte Vereinbarung vorge schlagen werden.

— In Bezug auf die Indigenatsfrage, die durch die Interpellation im Reichstage einigermaßen geklärt, durch ein Ministerial-Skript eine neue Erörterung erfahren hat, wird der „Recher- Zeitung“ geschrieben:

„Die Zeitungen besprechen eine Circularverfügung des Ministers des Innern, betreffend die Auslegung des Art. 3. der Bundesverfassung, resp. die Frage, ob trotz des gemeinsamen Indigenats die Erlangung eines einzelstaatlichen Indigenats unter denselben Bedingungen erfolgen solle, wie bisher. Der Minister bejaht diese Frage in vollkommener Uebereinstimmung mit der Auffassung, welche dem Präsidialantrage, betreffend die Naturalisation in einem Bundesstaate zu Grunde liegt. Seitdem sind die Zweifel in dieser Angelegenheit beseitigt worden, da der Bundesrath sich den Zeitungsnachrichten zufolge in seiner letzten Sitzung mit der Auffassung der preussischen Regierung einverstanden erklärt hat. Eine Differenz könnte sich nur dann ergeben, wenn die fernere Anwendung der Vorschriften über die Bedingungen der Naturalisation eines Bundesangehörigen, also die formellen Bedingungen geeignet wären, irgend eine materielle Beschränkung der Auswanderungsfreiheit dem ungewissen Sinne des Art. 3. der Bundesverfassung entgegen beizubehalten. In Beantwortung der Dunder'schen Interpellation im Reichstage hat Präsident Delbrück sehr scharf zwischen Freizügigkeit und Naturalisation unterschieden. „Die Staatsangehörigkeiten in den einzelnen Staaten“ sagte derselbe u. A., „bestehen nach wie vor fort; auf die Erwerbung derselben bezieht sich das Freizügigkeitsgesetz gar nicht. Ueber diese Frage erlisst überhaupt noch gar kein Bundesgesetz; diese Frage ist deshalb ausschließlich nach den bestehenden Landesgesetzen zu beurtheilen.“

— Demokratische und preußenfeindliche Blätter suchen die Bedeutung der bei der Landecker Hausjuchung gewonnenen Ergebnisse dadurch abzuschwächen, daß sie alle die wegwerfenden Mittheilungen über die Person des Literaten Bernhard Fischer verbreiten und wohl sogar insinuieren, daß derselbe sich bloß nach Landeck begeben habe, um die betreffenden Schriftstücke bei sich finden zu lassen. Es ist unbegreiflich, wie diese verschämten oder unverschämten Organe des Preußenhasses glauben können, hiermit einen Effekt gegen die preussische Regierung hervorbringen zu können. Für die letztere ist es doch offenbar völlig gleichgültig, ob der, bei welchem man die kompromittirenden Papiere gefunden hat, ein mehr oder minder bedeutendes Subjekt ist. Die einzige Frage für sie — schreibt die „Z. G.“ mit Recht — ist, ob die in Rede stehenden Schriftstücke wirklich von dem Grafen Platen an diesen gerichtet sind oder nicht. In dieser Beziehung ist aber die Bürgschaft für die Echtheit der Dokumente nicht in den Versicherungen des Herrn Fischer, sondern in der unzweifelhaften Echtheit der Original-Schrift des Grafen Platen gefunden worden.

Dieser Thatbestand und die daraus sich ergebenden Folgerungen für das verblendete Treiben des Hiesiger Hofes werden offenbar durch die Untersuchungen über die Persönlichkeit des Fischer nicht im Allermindesten abgeschwächt. Ganz im Gegentheil: je bedenklicher die Persönlichkeit ist, bei welcher die unzweifelhaft echte Korrespondenz mit dem Minister des Königs Georg aufgefunden worden ist, desto toller ist das Nicht, welches hierdurch auf die Hiesiger Agitation fällt. Jedes Wort, welches die preußenfeindlichen Organe zur Vernichtung des Fischer beibringen, fällt ohne Weiteres auf den Grafen Platen und seine Vollmachtgeber zurück.

(Kreuz-Stg.) — Das königliche Kammergericht, „Urtheilsenat für Staatsverbrechen“, hat eine öffentliche Vorladung gegen „den jetzigen Kabinetsekretär des ehemaligen Kurfürsten von Hessen“, Preiser erlassen. Derselbe ist durch Beschluß des Urtheilsenats des Staatsgerichtshofs wegen Hochverrats, Majestätsbeleidigung und Amtsverletzung angeklagt, und zwar im Jahre 1868 vorbereitende Handlungen zu einem Unternehmen verübt zu haben, welches darauf abzielte, das einen Theil des preussischen Staatsgebietes bildende Gebiet des ehemaligen Kurfürstenthums Hessen vom Ganzen loszureißen. Der „genannte Preiser soll sich, dem Vernehmen nach, in Prag aufhalten“. Die Hauptverhandlung, zu welcher keine neue Vorladung erfolgt, findet am 9. September d. J. statt.

— Der bekannte Reisende und Schriftsteller Friedrich Gerstäcker hat, nach der Rückkehr von seiner amerikanischen Reise, jetzt seinen Wohnsitz hier genommen.

Görlitz, 29. Juni. In der heute abgehaltenen Generalversammlung der Aktionäre der Berlin-Görlitzer Bahn wurde der Antrag auf sofortige Ueberfiedelung der Direktion von Berlin nach Görlitz mit 2439 gegen 315 Stimmen angenommen.

Insterburg, 26. Juni. In den Grenzstreifen wird über die zunehmende Wetteile von Personen, die aus dem Königreich Polen durch die Noth gezwungen über die Grenze kommen, Klage geführt. Die Witterungsverhältnisse, welche in den polnischen Grenzstreifen im verfloßenen Jahre ebenso wie bei uns einen ungewöhnlichen Nothstand hervorriefen, herrschen auch gegenwärtig dort wie hier, nur war im vergangenen Jahre die kalte und nasse Witterung die Ursache der Missernte, während gegenwärtig die andauernde Hitze und Dürre dort wie hier die Hoffnung auf eine gute Ernte bereits zum Theil vernichtet hat.

Köln, 27. Juni. Ferd. Freiligrath, der nun ca. 19 Jahre im Exil verlebte, ist heute Morgen in der Begleitung seiner Frau, seiner Tochter Louise und seines jüngsten Sohnes wieder auf deutscher Erde eingetroffen, um halb 10 Uhr in Köln. Herr Classen-Kappellmann war ihm entgegengefahren und empfing ihn in Mülheim a. Rh., und als dieselben per Dampfboot in Köln anlangten, wurde die Familie Freiligraths an der Landbrücke von ihren hiesigen Freunden willkommen geheißen. Am Abend gaben die hiesigen Verehrer des Dichters diesem im Gürzenich ein Festessen, zu welchem auch auswärtige Freunde Theil nahmen. Während des Festessens wird Freiligrath ein prachtvoller Pokal überreicht, auf welchem die Worte eingraviert sind: „Dem heimkehrenden Dichter F. Freiligrath an der Schwelle des Vaterlandes, Köln, 27. Juni 1868, von seinen rheinisch-westfälischen Freunden.“

Königsberg, 27. Juni. Der gestern im Deutschen Hause begonnene Hypothekenmarkt war verhältnismäßig lebhaft besucht, was wohl hauptsächlich dem Irrthum vieler zuzuschreiben sein dürfte, die da wähten, zur zweiten oder dritten Stelle eingetragene Hypotheken auf denselben an den Mann zu bringen. Nach solchen war keine Nachfrage, wohl aber waren Geldangebote da für pupillariß sichere Hypotheken, und auch an solchen fehlte es am Markte nicht.

Königsberg i. Pr., 29. Juni. Aus der Provinz werden zahlreiche Feuersbrünste gemeldet. Im Fabrikdorfe Wischwill (Kreis Ragnit) sind 8 Wohnhäuser und 32 Wirtschaftsgebäude, in der Stadt Passenheim (Kreis Ortelsburg) 54 Wohnhäuser niedergebrannt. Viele Menschen sind verwundet, das Elend ist sehr groß. Ebenso ist das Vorwerk Palvendorf bei Königsberg vollständig eingestürzt.

Bayern. Kaiserslautern, (bayerische Rheinpfalz), 24. Juni. Der „Vote“ bringt folgende Nachricht: „Gewissem Vernehmen nach soll es in neuerer Zeit vorgekommen sein, daß fremde (französische) Offiziere in Einkleidung einzelne Gegenden der Pfalz bereist und sich mit Terrainaufnahmen beschäftigt haben. Gegenüber solchen Vorgängen sei den betreffenden Behörden größtmögliche Aufmerksamkeit anempfohlen worden und die Bürgermeister und sonstigen Sicherheitsorgane angewiesen, beschäftigungs- und heimatlosen Personen ohne Aufsehen nachzuforschen und alle bezüglichen Wahrnehmungen sofort anzuzeigen. Seien Terrainaufnahmen konstatirt und die Berechtigung hierzu nicht nachgewiesen, so sei erforderlichen Falles Einschreitung auf Grund des Art. 46 des Polizeistrafgesetzes zu veranlassen.“

Bamberg, 27. Juni. Der Artikel XII. des Friedensvertrages zwischen Bayern und Preußen vom 22. August 1866 geht nunmehr auch seiner Erledigung entgegen. Gemäß demselben werden bekanntlich „die in dem k. bayerischen Archiv zu Bamberg befindlichen, im Wege kommissarischer Verhandlung zu bezeichnenden Urkunden und sonstigen Archivalien, welche eine besondere und ausschließliche Beziehung auf die ehemaligen Burggrafen von Nürnberg und die Markgrafen von Brandenburg fränkischer Linie haben, an Preußen ausgeliefert“. Zu diesem Zwecke befindet sich seit acht Tagen der k. bayerische Leichsarchivdirektor v. Löcher aus München und der k. preussische Geh. Archivrath Dr. Märker aus Berlin hier, welche bei dem bedeutenden Umfange der in Frage stehenden Aktenstücke wohl noch mehrere Wochen dahier verweilen dürften. Der nächste Artikel des Friedensvertrages (Artikel XIII.) handelt von der „Düsseldorfer Galerie“, über die nun wahrscheinlich auch bald entschieden werden wird.

Sachsen. Dresden, 29. Juni. In der heutigen Generalversammlung der Aktionäre der Albertsbahn wurde der Regierungsvorschlag, wonach die Regierung die Bahn gegen 150 Thaler pro Aktie, in vierprozentigen Staatspapieren zahlbar, übernehmen

wollte, mit 957 gegen 59 Stimmen abgelehnt und sodann das Direktorium ermächtigt, die Bahn abzutreten, wenn die Regierung für jede Aktie 150 Thaler baar zahlt oder diesen Nominalbetrag sicherstellt und mit 7 Thaler jährlich ab 1. Juli verzinst, auch die Dividendenscheine 7., 8. und 9. mit zusammen 10 1/2 Thlr. einlöst.

Leipzig, 28. Juni. Der in den nächsten Tagen zur Ausgabe gelangende Jahresbericht der im Jahre 1860 auf Gegenseitigkeit gegründeten hiesigen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft für 1867 hebt zunächst hervor, daß die Geschäftsergebnisse gegenüber den besonders ungünstigen Nahrungs- und Erwerbsverhältnissen in jeder Beziehung als sehr befriedigend zu bezeichnen sind. Der Zugang an neuen Mitgliedern ist erheblich stärker gewesen, als in irgend einem früheren Jahre, denn es sind 2665 Anträge zur Versicherung von 3,261,700 Thlrn. (also reichlich eine Million Thaler mehr als 1866) eingegangen, von denen 2163 mit einem versicherten Kapital von 2,632,800 Thaler Annahme fanden. Bei 194 Mitgliedern, versichert mit 224,800 Thaler iraten Todesfälle ein. Ebenso war der freiwillige Abgang, ungeachtet der allgemeinen Nahrungslosigkeit ein verhältnismäßig geringer, da die Gesellschaft bei dem günstigen Verhältnisse ihrer Reserven ihren versicherten Mitgliedern durch Vorschüsse auf selbst noch nicht lange bestehende Policen zur Deckung einer oder mehrerer Jahresprämien ausreichende Hilfe gewährte. — Insgesamt hat die Gesellschaft einen Abgang erlitten von 572 Personen, versichert mit 633,400 Thaler, und es ergibt sich nach Abzug desselben von dem Zugange ein reiner Zuwachs um 1461 Personen versichert mit 1,999,400 Thaler und ein Mitgliederbestand am Schlusse des Jahres von 11,196 Personen, welche durch die Versicherung ihres Lebens ihren Angehörigen eine Erbschaft von nahezu dreizehn Millionen (12,945,800) Thaler gesichert haben, soweit sie nicht durch Abkürzung der Versicherungsdauer gegen die Entrichtung von Aufschüßprämien bereits bei Lebzeiten der Versicherten zur Auszahlung gelangen. (171,700 Thlr.)

Der Rechnungsabluß weist eine Jahreseinnahme von 556,362 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf. (448,142 Thlr. 18 Sgr. 7 Pf. für Prämien und 108,219 Thlr. 27 Sgr. 9 Pf. für Zinsen) und eine Ausgabe von 388,962 Thlr. 22 Sgr. 7 Pf. nach, darunter 256,700 Thlr. für Todesfälle und bei Lebzeiten ausgezahlte Versicherungssummen, 7704 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf. für Vergütung an Abgegangene und 60,764 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf. für Dividende an die versicherten Mitglieder. Der Vermögensstand der Gesellschaft hat sich hiernach um 167,382 Thlr. 15 Sgr. 8 Pf. vermehrt, und betrug am Jahresabluß 2,546,102 Thlr. 2 Pf. Von dieser Summe sind 1,996,676 Thlr. 15 Sgr. 2 Pf. gegen mündelmäßige Hypotheken und 199,843 Thlr. 9 Sgr. 1 Pf. und andern Effekten unter Auschluss aller Indusriepapiere angelegt, 179,472 Thlr. vor schüssweise an versicherte Mitglieder der Gesellschaft ausgeliehen. Von dem angeeigneten Kapitalbestande entfallen 66,811 Thlr. 8 Sgr. 2 Pf. auf Zurückstellung für noch unerledigte Todesfälle und einen Selbstmordfall und 2,133,368 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf. auf den Reservefond, einschließlich des Uebertrags derjenigen Beitragsanteile, welche im Jahre 1867 in Einnahme gekommen sind aber dem Jahre 1868 angehören, weil und soweit die betreffenden Versicherungen in dieses Jahr hinüberlaufen. — Die ausreichende Ausstattung des Reservefonds bildet die Grundlage für die Sicherheit jeder Lebensversicherungsgesellschaft. Dem entsprechend hat auch die Lebensversicherungsgesellschaft zu Leipzig zur Befriedigung der im vorigen Jahre durch Sterbefälle zahlbar gewordenen Versicherungsbeträge die Summe von 81,488 Thlrn. dem Reservefond entnommen, demselben aber andererseits, wegen der Alterszunahme der verlebtenen Mitglieder, die mithin fernerhin einem höheren Sterblichkeitsverhältniß unterliegen und, wegen der im Jahre 1867 neu zugetretenen Personen den Betrag von 197,947 Thlrn. überweisen müssen, monach also überhaupt eine Zunahme dieses Fonds um 116,459 Thlr. eingetreten ist. Nach Abzug der zurückgestellten Beträge von dem verlebtenen Kapitalbestande hat sich ein vertheilbarer Ueber schuß von 345,921 Thlrn. 28 Sgr. 4 Pf. ergeben, welcher für das Jahr 1869 die Vertheilung einer Dividende von 29 % gestattet.

Deftreich.

Wien, 28. Juni. Es kann heute als ausgemacht angesehen werden, daß — so wie die vereinte Attaque der Feudalen, Ultramontanen und Gecken auf die Verfassung mißglückt ist — so auch die päpstliche Allokution die Stellung unserer Regierung nur bestätigt hat. Die Jesuiten, welche Pio Nono bei dieser Anrede berathen, haben einen unzähligen Fehler begangen, einerseits, indem sie einen Ton anschlugen, den kein Monarch vertragen, am wenigsten ein Habsburger; andererseits, indem sie zur großen Herzenberlehterung der Liberalen die Wahrheit an die große Glocke hingen, welche unsere Römlinge hier stets vorsichtig genug find, bis auf Messer zu bestreiten — daß nämlich mit dem Konfordat absolut keine Verfassung vereinbar ist und daher mit den konfessionellen Gesetzen auch die neuen Staatsgrundgesetze fallen müssen. Ja, wenn der Papst uns ernsthaft von der Verfassung befreien könnte! da würde wohl Niemand eine Bürgschaft dafür übernehmen, was dann in der Hofburg für Regungen die Oberhand gewinnen! So

Aus dem Zigeunerleben der Kunstwelt.

Anekdoten und Charakterzüge von Feodor Wehl.

(Schluß.)

Nun, ebenso wußte Madame Heine sich nur so obenhin zu erinnern, daß eine junge Dame wöchentlich mehrmals zu ihrem Gatten gekommen, stundenlang bei ihm geessen sei und ihm vorgelesen habe. „Ich habe mich nie viel darum gekümmert, nur“, fügte sie hinzu, indem sie ihrem Gesichte einen ernsthaften Ausdruck zu geben versuchte — „nur ist mir zuweilen der Gedanke gekommen, ob es nicht ein weiblicher Spion war!“

Eine Spionin! O sancta simplicitas! Die gute Mathilde war wirklich unübertrefflich in der Kunst, die verwunderlichsten Dinge zu sagen.

Und das ist die Geschichte der Mousche, die ich seit jenem Tage nie mehr gesehen, von der ich nie mehr etwas gehört habe, Sie war und bleibt mir ein Räthsel.

Sollte sie das aber für alle Zeiten bleiben? Man hat den Mann mit der eisernen Maske entlarvt, man hat den geheimnißvollen Henker Karls des Ersten von England entdeckt, man hat den großen Unbekannten, man hat den Verstorbenen entschleiert und Heine's Mousche sollte ein ungelöstes Mysterium unserer Zeit abgeben? Es ist nicht zu glauben. Heine's Billetchen dürften ohne Zweifel eines schönen Tages zur Aufhellung des romantischen Dunkels führen, in dem uns bis heute diese seltsame weibliche Erscheinung entgegentritt, die wie ein Elfenkind, wie ein Puck oder Ariel in das Leben zweier Dichter hineingesehnt ist, es mit Lust, mit Lachen, mit Laune und Liebe erfüllt hat und dann wieder ebenso kurios verschwinden ist, wie sie auftrat.

Man sieht, auch unsere Zeit hat noch Wunder, doch sind es Wunder, die leicht geschürt und im Charakter der Demi Monde debütieren. Aber auch mit diesen muß man zufrieden sein; jede Epoche hat nur eben ihre eigenen und Heine selbst ist eins von diesen. Von Jugend auf war er ein Freigeist. Strodtman erzählt, als Knabe habe er mit anderen Kindern einmal Samstags gepöbelt und lästern nach reichen Trauben geblickt. Die jüdische Religion verbietet an Feiertagen etwas von Bäumen abzupflücken. Heine kletterte an Spalier empor und biß die Weinbeeren einzeln mit den Zähnen los. Zur Rede über dieses Beginnen gestellt, sagte er: „Ich habe nichts Böses gethan; mit der Hand abreißen darf ich nichts, aber mit dem Munde abzubeißen, verwehrt uns kein Gesetz.“

Interessant ist, daß Heine, als er in Berlin zuerst seine Gedichte vorlas, wenig Glück damit machte. Sa, ein Gedicht mit dem Schlusse

„Und laut aufweinend stürz' ich mich
Zu Deinen süßen Füßen“

ward sogar so furchtbar ausgelacht, daß er lange nicht wagte, es zum Druck gelangen zu lassen. Auch Heine's Lyrik hat sich also durchkämpfen müssen. Die heftigen Angriffe und Verspottungen, die sie erfuhr, haben zuerst ihr Ansehen und Popularität verschafft; jedenfalls berührte sie die Welt und mußte dieselbe sehr eigenartig berühren, denn Rudolph Gottschall hat sehr recht, wenn er von Heine's Schmerzen und seiner eigenen Verspottung derselben redend, meint: „Heine ist der moderne Werther, der statt der Kugel den Humor in die Pistole ladet.“

Einen anderen Werther der Boheme haben wir in John Keats, dem englischen Dichter, zu erkennen, der 1796 in London geboren wurde und 1820 in Rom, 24 Jahr alt, gestorben ist. Er ruht auf dem protestantischen Kirchhofe daselbst neben der Pyramide des Cestius, an jener Stelle, die sein portischer Landsmann Shelley schon ahnungsvoll als die echte Grabstätte eines Dichters bezeichnet hat. In einer Randglosse zu „Adonais“ sagt der Letztere: „Der Friedhof ist ein offener Raum unter Ruinen, im Winter mit Weissen und Mähliebchen bedeckt. Der Gedanke an den Tod wird süß an dieser Stelle, man möchte dort begraben sein.“

Keats ward es, nachdem er ein armes, kummervolles Leben durchlebt, ein Leben der Noth, der Unordnung und romantischer Schwärmerei. Seine Mutter — im Leben der Dichter spielen immer die Mütter eine große Rolle — Keats Mutter also, früh verwittwet, zog ihn unter großen Entbehrungen, die sie sich selbst auferlegte, auf seinen Geist mit Verehrung für alles Schöne und Große erfüllend, zugleich ihm aber auch eine krankhafte Empfindsamkeit einimpfend. Er liebte diese Mutter über Alles. Als sie einmal schwer krank war und vom Arzt die äußerste Ruhe verordnet bekam, schnallte sich John Keats, der damals noch ein Kind war, seinen Blechschüssel an, setzte seinen Papphelm auf und stellte sich so vor die Stubenthür, um sie vor jedem Zudringlichen zu bewachen.

Er sollte ein Geschäft erlernen, füllte sich aber so unwiderstehlich zur Poesie gezogen, daß er hungend und frierend, in kalter Stube ganze Nächte mit dem Niederschreiben von Versen verbrachte. Als sie erschienen, riß sie die Zeitschrift „Quatrols Review“ unbarmherzig herunter. Byron meint, daß er daran gestorben, denn er fingt von ihm:

John Keats, der starb an einer Kezension
Zu als man Großes durfte von ihm hoffen,
Der Griechen zwar verständlich nur, den Ton
Der alten Göttersprache so getroffen,
Als war er selber jener Tage Sohn.
Der arme Schelm, welch' Loos hat ihn betroffen!
Wie seltsam, daß den Geist, den feurigen Partikel
Auslöschten kann ein tadelnder Artikel.

Diese Auslassung ist indeß mehr pikant, als sie wahr ist. Keats ist nicht an einer Kezension, er ist vielmehr am Glück einer schwärmerischen Liebe gestorben. Er liebte eine junge, reizende Dame, zu der er kaum die Augen zu erheben wagte und deren Gegenliebe er sich nicht träumen ließ. Als ihm eines Abends die Gewißheit geworden, daß er sie dennoch besaß, schwärmte er in seiner Seligkeit Nachts in die Felder hinaus und warf sich jubelnd in den grünen Klee, um sich seinen Phantasien und Träumen zu überlassen. Er redete mit den Sternen, den Bäumen, den Winden, denen er die Wonnen seines Herzens ausplaudern mußte. Aber während dieser Zwiesprache vergaß er ganz seine zarte Konstitution und daß unter ihm der grüne Teppich der Natur sich vom Nachthau feuchtete. Die Erkältung, die er sich dadurch zuzog, entwickelte den Keim der Auszehrung, der in ihm lag, und führte ihn unrettbar dem Grabe zu. Als Keats zum ersten Male seine Hand drückte, sagte er traurig zu Leigh Hunt: „Der Tod ist in ihr!“

John Keats wußte das, als er nach Italien ging. Sein ganzes Leben und Dichten war von da an nur ein beständiges Abschiednehmen, ein rührendes Lebewohlwollen. Seine letzte Sorge war der Schmerz, den sein Hinscheiden seiner angebeteten Geliebten verursachen würde, „deren Namen“, wie er ergreifend gedichtet hat, „immer auf seinen Lippen war, aber nie von seiner Zunge kam“, und daß er sein Bestes zu schaffen nicht mehr Gelegenheit erhielt. Er selbst setzte sich die Grabchrift: „Hier ruht Einer, dessen Namen in Wasser geschrieben ist.“ Aber nicht in das Wasser der Letze, denn „Endymion“, „Hyperion“ und seine übrigen mehr lyrischen Gedichte werden in der englischen Literatur immer ihre Stelle behalten. Er ist der britische Hölderlin, der Sängler, welcher um „das versunkene Athen im Rosenlicht“ trauert, das er beständig „mit der Seele sucht.“ Er ist eine Träumer- und Schwärmernatur von tief bewegender, rührender Gewalt.

aber, da aus Furcht vor einer sofortigen Erhebung Ungarns und allgemeiner Auflösung in den Erblanden an einen Staatsstreik nicht zu denken ist, fügt die Allokution zu den bestehenden Kränkungen nur noch neue Demüthigungen hinzu. So kommt es, daß man gerade bei Hofe empört ist über die Undankbarkeit von Leuten, denen zu Liebe Desterreich sich in Italien wie in Deutschland ruiniert und die jetzt in der Stunde der Noth die Bischöfe Desterreichs und Ungarns zu offener Rebellion gegen den Kaiser und die von diesem sanktionierten, vom Papste aber nullifizierten Gesetze aufheben. Es scheint daher, daß die Minister bei der Publicirung jener Maßregeln, die Fürst Auersperg dem Reichsrathe zur „ungeschmälerten Durchführung“ der konfessionellen Gesetze in Aussicht stellte, in den entscheidenden Regionen auf keinen Widerstand mehr stoßen werden. Der nächste Schritt wird wohl darin bestehen, daß man den Pfarrern die Führung der Civilstandsregister entzieht. Sodann wird man sich mit den weltlichen Einkünften der Eminenzen eingehend beschäftigen, ein Punkt, in dem sie sehr empfindlich sind. Bis zur Sperrung der Temporalien braucht man dabei einstweilen noch nicht zu gehen. Die Erträge der den Prälaten zugewiesenen Ländereien übersteigen nämlich die ihnen gebührenden Dotationen in so fabelhafter Weise, daß z. B. der Erzbischof von seinem Güterkomplex bloß an Zinsen seiner Grundentlastungs-Obligationen — eine Art Pfandbriefe für aufgehobene Robotte — beinahe schon so viel bezieht, wie ihm an Salair vom Staate gebührt. Sie werden ihm zugeteilt, daß ein Staat, der seine Gläubiger nicht mehr befriedigen kann, zu solcher Großmuth kein Recht hat; und daß er verpflichtet wäre, hier Ordnung zu schaffen, auch wenn die Herren ihn nicht provocierten. Jetzt aber gar den Eminenzen und Bischöfen das Zwanzigfache dessen, was sie zu fordern haben, hinzuwerfen, damit sie ihre reichen Mittel verwenden, um einen Kreuzzug gegen Desterreich zu eröffnen, wäre nicht bloß eine Gewissenlosigkeit gegen die Gläubiger des Staates, es wäre gelinder Blödsinn und Landesverrath!

Großbritannien und Irland.

London, 26. Juni. Der Herzog von Edinburgh ist heute mit der „Galatea“ in Portsmouth eingetroffen. Derselbe begab sich sofort nach der Admiraltät, um seine Ankunft offiziell zu melden, nahm daselbst eine Beglückwünschungsadresse des Portsmouther Gemeinderaths in Empfang und begab sich per Extrazug nach London. Am Bahnhof vom Prinzen von Wales empfangen, fuhr er zur Königin hinaus nach Windsor, wo ihn, trotz der späten Abendstunde — es war 10^{3/4} Uhr — eine große Menschenmenge erwartete. — Prinz Arthur ist nach Chatham gegangen, um in dem dort stationierten Ingenieurcorps einen praktischen Dienstkursus durchzumachen, nach dessen Beendigung er sich im November nach Woolwich begeben wird, um in der dortigen Artillerieschule ein Gleiches zu thun. Die Artillerie- und Ingenieuroffiziere knüpfen an den Eintritt des Prinzen bedeutende Hoffnungen, namentlich in Bezug auf die Beförderung, welche in diesen Truppentheilen, denen gegenüber, in welchen der Stellenlauf gilt, bisher eine sehr langsame war. Auch verlautet gerücheweise, beim Eintritt des Prinzen in die Artillerie sollen die Haupttruppen, das ist die eigentliche Garde, die bisher keine Artillerie umfaßte, um 2 Batterien vermehrt werden.

Beim Ministerium des Innern ist eine von 143,285 Unterschriften bedeckte Petition der „Frauen Irlands“ an die Königin eingegangen, welche sich gegen die Abschaffung der irischen Staatskirche als solcher ausspricht.

Frankreich.

Paris, 28. Juni. Der Kaiser ist gestern Abend um 6 Uhr aus Chalons in Fontainebleau wieder eingetroffen. — Die Königin von Portugal wird einige Tage in Reuillon bei der Prinzessin Napoleon verweilen. — „France“ zufolge wird Graf Gobineau, bisher Minister in Athen, an Stelle des verstorbenen Baron de Georges nach Brasilien gehen und Baron Baude, erster Vizekonsul in London, Gobineau in Athen ersetzen. Weitere Veränderungen in der Diplomatie sollen in Aussicht stehen.

Paris, 29. Juni. „Konstitutionnel“ erzählt, die Kommission zur Berathung des Vertrages der Stadt Paris mit dem Crédit foncier hat in Uebereinstimmung mit der Regierung dahin entschieden, daß das Budget der Stadt Paris in Zukunft dem gesetzgebenden Körper vorgelegt werden solle. Ferner solle jedes Unternehmen, dessen Kosten die Summe von 30 Millionen Frs. übersteigt, der vorgängigen Genehmigung der Kammer bedürfen.

Der „Moniteur de l'Armée“ vertheilt heute in einem besonderen Artikel das Institut der arabischen Bureaus, so wie „die überaus verdienstliche und aufopfernde Wirksamkeit der Offiziere, welche an der Spitze dieser Bureaus stehen.“ Er geht aber im Eifer seiner Vertheilung so weit, das offene Geständnis abzulegen, daß heute nach einem unausgelegten dreißigjährigen Besitze die afrikanische Kolonie „nur durch die Gewalt“ in dem Abhängigkeitsverhältnis zum Mutterlande erhalten werden kann. „Für Jeden, sagt er, der die geringste Kenntnis von Algerien hat, steht die Thatsache unbestreitbar fest, daß der Araber nur so lange uns treu und unterwürfig bleibt, als er weiß, daß wir stark sind. Da nun die arabischen Bureaus ein Ausfluß des militärischen Oberbefehls sind, so erscheinen sie dem Eingeborenen als die bauernden Träger unserer Macht. Die energigehenden Hauptlinge des Landes haben sich vor dieser Macht gebeugt und von Anbeginn an das Schauspiel der aufrichtigen Treue dargeboten, wenigstens dem Anschein nach. Allein an dem Tage, an dem sie glauben, daß unsere Waffen durch die europäische Politik nach anderen Punkten abgerufen werden könnten, erhoben sie die Fahne der Empörung. Um einen dauernden Einfluß auf die Araber auszuüben, und um sie aus ihrer mehrhundertjährigen Unbeweglichkeit einen Schritt voran zu bringen, muß man ihnen, wir wiederholen es, vor Allem die feste Ueberzeugung von unserer Macht beibringen.“

Rußland und Polen.

Aus Polen, den 25. Juni. Die neuesten Nachrichten aus Galizien sprechen von Truppenbewegungen an der Grenze, die seit einigen Tagen dort stattfinden. Möglicher Weise hängen dieselben mit den Vorgängen in Serbien zusammen.

Türkei.

Belgrad, 23. Juni. Der Direktor der topischiderer Strafanstalt, Svetozar Kenadowitsch, wird schwerlich dem Todesurtheil entgehen, da es sich als positiv herausstellt, daß er den Mord förmlich geleitet hat. Er bestimmte den Ort, wo die abscheuliche That vollzogen werden sollte. Ein Sträfling, der die Verschwörung entdeckte und die Absicht, den Fürsten zu erschlagen, erfuhr, schrieb einen Brief einem Journalisten, mit der Bitte, die angeschlossenen Zeilen einem ihm bekannten Herrn zu übergeben. Diese Zeilen enthüllten das Komplott, leider erfuhr Svetozar Kenadowitsch von der Sendung des Schreibens und schickte einen Sträfling mit Tagesanbruch zum genannten Journalisten, ihn um Rückgabe des versiegelten Schreibens bittend, da „der Absender noch etwas zu sagen wolle“. Der nichts argwöhnende Journalist gab das Schreiben, das, zeitlich aufgeschoben, den Fürsten vor einem schrecklichen Tode hätte bewahren können, zurück und Svetozar behielt es bei sich. Das geschah erst zwei Tage vor der Katastrophe. Und dieser Svetozar, Direktor der Strafanstalt, ist erst vor einem Jahre

vom Fürsten fürstlich beschenkt worden, als dieser von der Welt-Ausstellung aus Paris zurückkam.

Belgrad, 25. Juni. Die Hinterlassenschaftsverhältnisse des verbliebenen Fürsten wurden in einem Familienrathe, welchem die Minister zugezogen wurden, ausgetragen. Die legitimen, nichttestamentarischen Erben des Verbliebenen, und zwar: dessen Schwester Petria, verwitwete Baics v. Baradia, und die Söhne der bereits verstorbenen zweiten Schwester Sawla, Freiherrn Fedor und Milan Nikolics v. Rudna, behalten das außerhalb Serbien befindliche Vermögen, welches in den in Ungarn und Rumänien liegenden Gütern und einer in der englischen Bank angelegten Baarschaft besteht. Das in Serbien liegende bewegliche und unbewegliche Vermögen, sammt den Familien-Juwelen, das Silber- und Goldgeschir, die ganze Hofeinrichtung und die rumänischen Grundentlastungs-Obligationen im Betrage von einigen Hunderttausend Dukaten, werden dem Thronfolger mit der Bestimmung cedirt, daß, im Falle derselbe ohne Nachkommen bleibe, alles dem Staate wieder zufallen habe. Aus dem letzteren Theile des Vermögens werden auch einige Legate für wohlthätige Zwecke, Anverwandte und die Hofdienerschaft bestritten. Eine Baarschaft von einer Million Dukaten, die der verbliebene Fürst, nach der Aussage seiner vertraulichen Umgebung, für Volkszwecke bestimmte, überlassen die Erben, in Verehrung seines Andenkens, der Staatskasse zu den von dem Verbliebenen bestimmten Zwecken. Die diesbezügliche Session-Arkunde wird gleichzeitig veröffentlicht.

Belgrad, 29. Juni. Die Verkündung des Urtheils in dem Attentats-Prozesse ist wegen neuerer Entdeckungen und nachträglicher Geständnisse des Angeklagten Maric verschoben worden. Die Untersuchung wird fortgesetzt. Neue Verhaftungen sind vorgenommen. Der Hauptmann Mirzailovic, welcher heute früh mit einer Abtheilung Truppen das Polizeigebäude besetzen sollte, wurde Angesichts einer großen Volksmenge bei Ausübung seines Dienstes meuchlerisch erschossen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 30. Juni.

— Heute, Dienstag den 30. Juni, hat schon wieder eine neue Schwurgerichtsperiode unter dem Vorsitz des Herrn Appellationsgerichtsraths Kienel begonnen. Dieselbe wird voraussichtlich bis Sonnabend den 11. Juli dauern. Die während der ersten Woche zur Verhandlung anstehenden Sachen sind bis auf eine, welche ein Verbrechen gegen die Sittlichkeit betrifft, lauter Diebstähle, resp. Theilnahme und Hülfe.

— Auf dem heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben: 24 Stück Ochsen, 12 Kühe, 207 Arbeitspferde, 50 Eurspferde, 8 Fohlen.

— Die Roggenernte hat im Kreise Posen bereits an vielen Orten mit leichtem und höher gelegenen Boden begonnen. Er hat auch die nöthige Reife, aber es sind nur die größeren Gutsbesitzer, welche sich rechtzeitig zur Ernte anschicken; die Bauern warten, wie immer, bis das Korn gut reift.

— X. Kurial. [Gesellschaftliche Schlägerei.] In der Nacht vom 26. zum 27. Juni wurde ganz Kurial durch ein furchtbares Lärmen und Toben aus dem Schlafe geweckt, es fand nämlich auf dem Markte eine große Schlägerei statt, wobei sich einige gerade in dieser Nacht hier anwesende Ulanen betheiligten. Es wurde mit Knütteln und gegener Klänge gehauen und der hiesige deutsche Lehrer Büffel unchuldig Weise dazwischen zuerufen, daß er bewußlos und mit Wunden bedeckt auf einem Wagen nach Hause gefahren werden mußte. Es wird eine Persönlichkeit genannt, welche ihr Nachwört gegen ihn ausübte und sogar den Ulanen rief, den Lump, die Kanaille zu erschlagen, was aber durch die anwesenden Bürger verhindert wurde. Der Vorgang ist bereits bei dem königlichen Oberpräsidium in Posen zur Anzeige gebracht worden.

— Yissa, 27. Juni. Ein beklagenswerther Vorfall hat unsere Ortsbevölkerung in eine nicht geringe Aufregung versetzt. Die 10. Kompanie des hiesigen Bataillons 37. (westphälischen) Infanterie-Regiments hielt am vergangenen Mittwoch abtheilungsweise, unter Leitung ihres Kompanie-Chefs, Schießübungen. Während dieser in einiger Entfernung mit dem Bataillons-Kommandeur, Major v. S., hielt, fielen aus der 25. Mann starken Abtheilung scharfe Schüsse. Ein in der Nähe stehender Spielmann erhielt einen Streifschuß, der ihm den Oberkörper leicht verwundete. Zugleich aber drang, ob derselbe aber ein anderer Schuß, das ist noch nicht ermittelt, der in der Nähe stehenden Marktfenderin in den Unterleib, und verletzte demselben ein zartes, inneres Organ, daß sich sofort die Lebensgefahrlichkeit der Verwundung herausstellte. Alle ärztliche Hülfe erwies sich als fruchtlos, da das Geschloß nicht aus den Weichteilen herauszubringen gewesen. Die Unglückliche erlag heute früh ihren furchtbaren Schmerzen. Welcher Art das tödliche Geschloß war, ob eine Kugel, oder ein Stein, wird erst die Section der Leiche ergeben. Unmittelbar nach der That wurde zum Innehalten des Feuers und zum Zusammenstellen der Gewehre kommandirt. Die letzteren wurden aufs sorgfältigste untersucht; leider aber fand sich keine Spur in den Gewehrlofen, die auf den ruhlosen Urheber hätte führen können. Die Untersuchung ist im vollen Gange und wäre im Interesse der Unschuldigen zu wünschen, daß der oder die Thäter entdeckt und zur verdienten Strafe gezogen würden; denn doch steht nicht einmal fest, ob es bloß der eine scharfe Schuß gewesen, der die Weib getroffen, oder ob mehrere scharfe Schüsse zugleich fielen. Im letztern Falle wäre sogar ein Komplott zu schließen. Ob die Unglückliche, Frau eines hiesigen Tagearbeiters und Mutter mehrerer Kinder, das ursprüngliche und eigentliche Ziel des boshaften Geschloßes gewesen, läßt sich kaum annehmen. Aber auch die Annahme, daß es auf den Hauptmann K. oder den Major v. S. abgesehen gewesen sein könne, läßt sich schwer begründen, da beide durch ihre Milde und Humanität sowohl im Dienste, wie außerhalb desselben bekannt sind. Vermuthlich also war Selbstmord und die Neigung zu einem tohen, unüberlegten Scherz die Triebfeder zur That, die indeß nicht ohne verbrederische Ueberlegung begangen worden sein kann, da sonst wohl Spuren im Gewehrlofe zurückgeblieben wären.

— r. Wollstein, 27. Juni. [Verurtheilungen.] Eine verzweigte Diebesbande, die namentlich zu Anfang des laufenden Jahres in der hiesigen Umgegend gehaust, ist dieser Tage von dem Schwurgerichte zu Weferitz verurtheilt worden. In der Nacht vom 23. zum 24. März cr. wurde nämlich dem Eigentümer Maste. nahe an unserer Stadt eine hochtragende Kuh gestohlen und in derselben Nacht wurden noch drei gewaltsame Einbrüche und ein Diebstahl, muthmaßlich von einer und derselben Diebesbande ausgeführt. Der aufgebotenen Gendarmerie gelang es auch nach ganz sorgfältigem Recherchieren am 30. März cr., den Thätern auf die Spur zu kommen und dieselben zur Haft zu bringen. Da, wie sich herausstellte, die gestohlene Kuh im Wosker Walde abgeschlachtet worden, wurde auch auf Fehler, die das Fleisch an sich geracht, vigilirt.

Es wurden demzufolge von der königl. Staats-Anwaltschaft zu Straz 8 Personen wegen gewaltthätigen Einbruchs, schweren Diebstahls resp. Hülfe in der am 25. d. M. in Weferitz stattgehabten Schwurgerichtsitzung unter Anklage gestellt, von denen jedoch nur 6 erschienen, indem der Hauptanführer der Bande wegen Schwindsucht aus der Untersuchungshaft entlassen worden und nachher nicht mehr zu bekommen, und ein zweites zur Bande gehöriges Individuum mittlerweile verstorben war. Für die 6 andern Angeklagten war dieser Umstand von bedeutendem Vortheil, indem sie die Schuld auf die Nichterscheinenen schoben und sich nur als Verführte hinstellten. Es wurden z. Schneider aus Woske in 9 Monat, dessen Schwester zu 6 Wochen, die Ludwig'sche Eheleute aus Dabrower Pauland zu je 3 Monaten und 2 Fehler aus Luzin bei Straz zu 4 Wochen Gefängnis verurtheilt.

— Schneidemühl, 29. Juni. Aus Solotino bei Krojante vernimmt man, daß daselbst über Nacht eine Feuersbrunst gewesen, und dabei von dem passirenden Remonte-Kommando des Niederösterreichischen Ulanen-Regiments Nr. 2. ein Mann und zwei Pferde umgekommen sind.

Bei einem Streite zwischen zwei Knechten auf dem Vorwerk Grünthal in unserer Nähe stand einer den andern mit einer Risgabel so gefährlich, daß

der Tod erfolgte. Der Todtschläger ist hierher zur gerichtlichen Haft gebracht worden.

Polnisches Theater.

Die dritte Juni-Woche begann mit der Aufführung der „Bezczelna“ (die Unverfälschte) von Augier, einer satyrischen Sammlung sozialer Charakterbilder aus der Periode des Juli-Königthums; diese Vorstellung mußten wir uns entgehen lassen, um den Brachvogel'schen „Trödler“ im Sommertheater kennen zu lernen.

Es folgte am Dienstag eine Wiederholung des Fredro'schen „Polowanie na meza“, wobei jedoch leider der zahlreiche Besuch der ersten Vorstellung sich nicht wiederholte, zum Theil vielleicht wegen der andauernden abendlichen Frohnleichnamssandacht. Vorher wurde „Zawierucha“ (das Schneetreiben) von Kotzebue gegeben, ein kleines, einactiges Konversationsstück, nicht ohne Geist und mit angenehm fließendem Dialog. Der Inhalt — ein unglücklich-ges Mißverständniß, welches zwei Liebende getrennt hat, durch einen glücklichen Zufall (unfreiwilliges Zusammentreffen bei Gelegenheit des Unwetters) aufgeklärt —, gehört zu den einfachen, alten Geschichten, die ewig neu sind. Dem betreffenden Liebespaar steht ein zweites Paar freundschaftlich zur Seite; die Charaktere der vier jungen Leute sind hinlänglich individualisirt und wurden von den Damen Hoffmann und Modrzejewska und den Herren Ladnowski jun. und Wolanski gut gegeben, was besonders bei Hrn. W. hervorzuheben ist, der vorher noch nicht so vorthelhaft, wie diesmal, sich zu zeigen Gelegenheit hatte. Anzuerkennen ist die Gewissenhaftigkeit, mit welcher die an diesem Abend Mitwirkenden ihre Rollen trotz der abspredenden leeren Bänke ohne nachzulassen durchführten.

Nach dieser trüben Erfahrung fiel die zum Mittwoch angekündigte Vorstellung aus; ebenso die für den Freitag bestimmte wegen Erkrankung der Frau Modrzejewska. Um so inhaltsreicher waren die übrigen beiden Abende der Woche.

Am Donnerstag erfolgte der erste Versuch mit einem Shakespeare'schen Werke, und zwar „Hamlet“, mit dem besten Erfolg in jeder Beziehung. Die Ausfüllung der Bühnerräume blieb mit Ausnahme des obersten Ranges wenig hinter dem äußersten Grade zurück, der bei der Aufführung der „Walladyna“ erreicht wurde. Die beiden Hauptrollen wurden vortreflich und auch die übrigen nach Verhältnis ihrer Bedeutung gut gegeben.

Daß Herr Kapacki in der Titelrolle die Idee des Dichters vollkommen erfaßt hatte, was durch die reichlichen Beifallsausdrücke nur nach Verdienst anerkannt wurde, dafür bürgt uns außer dem eigenen Eindruck auch die Meinung eines speciellen Kenners der Shakespeare'schen Dichtung, der, mit der letzteren fast bis zum Auswendiglernen vertraut, dagegen ohne jede Kenntnis der polnischen Sprache, aus leisterem Grunde zwar gegen das Ende des vierten Aktes bereits erschöpft, jedoch äußerst befriedigt das Theater verließ.

Durch Frau Modrzejewska als Ophelia wurde das anspruchsvolle, im Herzen warm empfindende, doch sitstlich sich selbst beherrschende Mädchen mit vollendeter Anmuth dargestellt, die auch in der Wahnsinnszene des vierten Aktes, trotz des vollen Eindrucks der Natürlichkeit der Geistesverwirrung, sich getreu blieb; wenn der Eindruck der letzteren Scene nur wenig in hörbaren Zeichen des Beifalls sich zu erkennen gab, so war dies ganz und gar nicht aus Mangel an Sympathie auf Seiten des Publikums zu erklären, sondern im Gegentheil aus der allgemeinen Andacht, die bei einem überaus gebildeten Zuschauerkreise, wie ihn ein Shakespeare'sches Stück an sich zieht, nicht gern sich mitten in der Scene durch laute Beifallsausdrücke unterbrechen mag.

Herr Wolski als König und Frau Hoffmann als Königin wurden den Anforderungen ihrer Rollen vollkommen gerecht; wenn bei der letzteren die Krone, mit der den größten Theil der Stirn bedeckende Krone, einem ausdrucksvollen Mienspiel nicht günstig war, so blieb dieser Umstand bei der vorherrschend passiven, mehr auf Zurückhaltung der wahren Empfindungen, als auf deren Ausdruck gerichteten Rolle der Königin unschädlich.

Herr Wenda, dem der Humor, wo er am Plage ist, recht wohl zu Gebote steht, der aber sonst auf dem Gebiet der Tragödie eher farg, als verschwenderisch mit dieser Gabe umzugehen pflegt, schien diesmal zu Gunsten des Polonius — welcher, sofern wir die Absicht des Dichters richtig verstehen, weit mehr von einem Pedanten, als von einem Humoristen an sich hat — eine Ausnahme zu machen. Dem Publikum gefiel seine Auffassung; doch mußte ihm dessen Gunst noch mehr, als durch sein Spiel, durch die Geistesgegenwart zufallen, mit welcher er bei dem plötzlichen Verfall der Gastbeachtung, als die Gestalten auf der Bühne kaum noch in nachlässigen Schattenrisse sichtbar blieben, die peinliche Frage, ob man den Dialog abbrechen oder in der Hoffnung, daß die Störung nur eine augenblickliche sein würde, fortsetzen solle, durch die improvisirte Bemerkung entging: „Beliebt's Em. Majestät, so warten wir lieber, bis die Lichter wieder angezündet sind.“ Der gute Einfall ließ die sonst berechtigte Verstimmlung des Publikums nicht aufkommen und wurde mit unendlichem Beifall belohnt.

Leider war dieser Zwischenfall nicht der erste seiner Art; auch die Vorstellung der „Brienne Recouvreur“ in der vorhergehenden Woche war in derselben Weise gestört worden, und am Sonntag wiederholte sich die nämliche Erscheinung zum dritten Male in dem Maße, daß die Vorstellung sogar zehn Minuten lang unterbrochen wurde. Offenlich ist der Fehler der Geistesrichtung, der in der letzten Woche sich nicht wieder gezeigt hat, durch gründliche Vorkehrungen für immer beseitigt; die Störung war schon für die Zuschauer verdrücklich, für die darstellenden Künstler aber, die mitten in ihrer Thätigkeit zum Stillstand genöthigt wurden, genief empörend.

Von der Aufführung des „Fiesco“, die Herr Wenda zu seinem Benefiz erlesen hatte, konnten wir nur den beiden ersten Akten beiwohnen und enthalten uns deshalb eines eingehenden Urtheils. Doch läßt sich so viel sagen, daß der Erfolg nicht ganz so war, wie man ihn hätte wünschen mögen, sowohl was den Beifall des Publikums, als was die Befriedigung derer betrifft, die erschienen waren.

Herr Wenda ließ das Verständnis der Titelrolle im Ganzen wie im Einzelnen keineswegs vermissen, aber er traf nicht die richtige Tonart für den Gesamteindruck des Charakters. Es ist bei Schiller'schen Tragödien gefährlich, die Helden allzu pathetisch aufzufassen; die Worte des Dichters pflegen in dieser Richtung so weit zu gehen, daß eine gewisse Maßigung in der persönlichen Haltung des Darstellers erwünscht sein muß, und wir erinnern uns, daß im vorigen Jahre, als aus „Don Carlos“ die Scene zwischen dem Prinzen und der Eboli einzeln aufgeführt wurde, wir uns mit der allzu tief-melancholischen Auffassung des Ersten seitens des Herrn Wenda nicht befremden konnten. Aehnlich erging es uns mit dem „Fiesco“. Nicht, daß dieser gerade der elegischen Stimmung des Prinzen Karlos nahe gekommen wäre, aber er bewegte sich doch öfters in einer ernsten, reflektirenden Richtung, wie sie etwa dem Charakter des Hamlet entspricht, während bei Fiesco mit praktischer Klugheit und Thätigkeit sich lebenswürdige Ungezwungenheit und zugleich deadereste Eleganz des Benehmens, eine scheinbar an Leichtsinns grenzende Launenhaftigkeit und geistvoller Humor verbindet. Sein Idealismus beruht nicht in der ernsten, mit Selbstbeherrschung und Entfaltung verbundenen Hingebung an eine große Aufgabe, sondern in dem Streben nach freiem Walten der geistigen Individualität, nicht in tugendhaftem Patriotismus, sondern in romantischer Genialität.

So kann er sich zwar mit dem Enthusiasmus der Republikaner vereinigen, aber nur, um nachher damit zu spielen; die Idee, ein uneigennütziger Retter der Gesellschaft zu werden, löst ihn durch ihre Größe; doch anziehender bleibt ihm der Gedanke, durch eigene, persönliche Kraft sich zum Herrscher aufzuschwingen; es fehlt nicht viel, so gewönne ihn trotz alledem Leonore für die Romantik einer idyllischen Zurückgezogenheit in den Armen der Liebe, und die unerschütterliche Ruhe des alten Doria erscheint ihm so erhaben, daß er sich einen Augenblick befinnen muß, ob er nicht auf alle Früchte seines kühnen und glücklichen Unternehmens zu Gunsten des ehrwürdigen Greises verzichten soll; selbst die absolute Niederträchtigkeit in Gestalt des Mören ringt ihn durch die dämonische Größe dieser Ercheinung eine Art von Bewunderung ab, so daß er den tiefen innern Widerwillen mit Humor zu überwinden vermag.

In diesem genialen Schwung der ganzen Persönlichkeit des Fiesco schien uns Hr. Wenda das Ziel seiner Aufgabe nicht ganz zu erreichen. Im Einzelnen fanden wir nichts zu tadeln, nur eine Stelle ließ uns über das richtige Verständnis der Rolle seitens des Darstellers im Zweifel. Fiesco sagt in der ersten Scene mit Julia (A. 1, Sc. 4.) nach ihrem Abgang: „Julia liebt mich! Julia! Ich beneide keinen Gott.“ Allerdings soll er dies nach der betreffenden Parenthese des Dichters „mit Feuer“ sagen, aber nur nicht mit aufrichtigem, und deshalb nicht für sich, sondern vor allen Dingen so, daß Julia selbst es noch hören muß; diese Absicht blieb bei der von Hrn. W. angewandten Zurückhaltung der Stimme unentfaltet, und auch unmittelbar darauf zeigte sich in seinem flammenden Spiel nichts, wodurch der Zuschauer darüber hätte aufgeklärt werden müssen, daß Fiesco innerlich nur über das gute Gelingen seiner Komödie triumphirt, durch die er die übermächtige Schwärze seines Todesbenedes zur Genugthuung seiner Gemahlin zu demüthigen gedenkt.

Den aufgeblasenen und zugleich koketten Hochmuth der Julia brachte Frau

hoffmann, deren Mithil grade in dieser Richtung eine ihrer stärksten Seiten zeigt, vortrefflich zum Ausdruck, und ihr Bruder Giannettino Doria wurde durch Herrn Ladowski jun. zwar in starken, doch durchaus treffenden Zügen dargestellt.

Auch die Rollen des Berrina (Sr. Wolski) und der übrigen Verschwörer waren in guten Händen; dies galt besonders von der des Bourgoignino, in welcher Sr. Wolanski — dessen Reinheit der Sprache und frische, jugendliche Erscheinung hier vorzüglich zu der vom Dichter hingezichneten, idealen Jünglingsgestalt paßten — allgemein den besten Eindruck machte.

Schließlich dürfen wir unsere Anerkennung der Frau Wolaska nicht versagen, welche in die Rolle der Leonore an Stelle der erkrankten Frau Modrzejewska beherzt eingetreten war, die durchaus nicht außerhalb ihres Verhältnisses, aber außerhalb ihres Rollenfeldes liegt und beim Mangel an Vorbereitung ihr um so schwerer fallen, jedenfalls aber sie an der Stelle der angekündigten Darstellerin zu einem Gegenstande der Enttäuschung des Publikums machen mußte.

Landwirthschaftliches.

Gründung. Die Gründung findet mehr und mehr die Würdigung, die sie verdient, namentlich auf leichtem Boden mit durchlässendem Untergrunde. Die meisten der zum Zwecke der Gründung in Anwendung kommenden Pflanzen haben mit ihren tief eingehenden Wurzeln wesentliche Lehmschichten aus den tieferen Schichten des Bodens und überliefern dieselben der Ackerfrucht, sie bereichern den Boden an humusbildender Substanz, indem sie mit ihren Stengeln und Blättern beständig Pflanzenfaser erzeugenden Stoff der Luft entnehmen; sie halten den allzutrodenen Boden kühl und feucht; sie machen schweren Thonboden locker, also auch trockner und wärmer. Die Gründung bringt diese und für von dem Wirthschaftshofe entfernte oder auch an starken Bergabhängen gelegene Felder noch andere Vortheile. Diese werden indessen nur dann vollkommen erreicht, wenn man vorzugsweise solche Pflanzen zu Zweck der Gründung auswählt, deren Samen nicht theuer ist, auf deren sicheres Gedeihen man rechnen kann, die eine üppige Krautmasse haben und tiefgehende Wurzeln erzeugen. Wie stark die Bereicherung ist, welche der Boden durch einzelne Gründungspflanzen erfährt, mag daraus geschlossen werden, daß z. B. die Kugeldistel oder Bouleau auf den Magdeburger Morgen im Durchschnitt 40,000 Pfd. Kraut erzeugt, durch dessen Unterflügelung der Boden bereichert wird: um 80 Pfd. Stroh, 120 Pfd. Koll, 68 Pfd. Natron, 64 Pfd. Kalterde, 4 Pfd. Schwefelsäure, 32 Pfd. Phosphorsäure, 36 Pfd. Chlor- und 4400 Pfd. Kohlenstoff.

Bermischtes.

* [Die Meisterfeier von Nürnberg] von Richard Wagner haben bei ihrer ersten Aufführung in München den größten Erfolg errungen. Wagner und die Hauptdarsteller wurden nach jedem Akte und zum Schluß wiederholt stürmisch gerufen. Das Auditorium hielt von 6 bis 11 1/2 Uhr in größter Spannung aus. Der König war anwesend und ließ Wagner nach jedem Akte in die Hof-Loge befehlen. Ausstattung und Decorationen waren außerordentlich. Der Enthusiasmus erreichte im zweiten Theile des dritten Aktes — Aufzug der Gewerbe und Preisfingen — seinen Höhepunkt.

* Stuttgart, 24. Juni. In diesen Tagen ist der in Abyssinien gefangen gewesene Missionar Martin Flad mit Frau und vier Kindern von Suez glücklich in Unterfranken angekommen.

* Ueber die künftige Hauptverkehrs-Linie um die Erde

enthalten Petermann's Geographische Mittheilungen folgenden Angaben: Seit Mitte des Jahres 1866 ist durch die Einrichtung der Dampfer-Linie zwischen Australien und Panama die Dampfschiff-Verbindung rings um die Erde vollendet worden, und von 1867 an ist dem Reisenden um die Welt sogar eine zweite Linie durch den Großen Ocean durch die Postdampferfahrten zwischen San Francisco und Hongkong geboten. Zwischen beiden Linien, über Japan und über Australien, besteht weder hinsichtlich des Kostenpunktes noch der Zeitdauer ein wesentlicher Unterschied. Das Passagiergeld beträgt nämlich: von Paris bis Point de Galle erster Platz 650 Thlr. und zweiter Platz 572 Thlr.

In Point de Galle theilen sich beide Linien; auf der nördlichen über Japan zahlt man: von Point de Galle nach Paris erster Platz 1137 Thaler und zweiter Platz 1006 Thlr.

Auf der südlichen Route über Australien kostet es: von Point de Galle nach Paris erster Platz 1096 Thlr. und zweiter Platz 1056 Thlr.

Im Ganzen beträgt mithin das Passagiergeld für die Reise um die Welt per Dampf

über Japan 1787 Thlr. auf dem ersten Platz,	1578	zweiten
über Australien 1746	ersten	zweiten
1628		

Hinsichtlich der Zeitdauer fällt sogar jeder Unterschied hinweg, denn man braucht für beide Touren 109 Tage.

Sobald aber die Eisenbahn durch den Westen der Vereinigten Staaten vollendet sein wird, muß die Route über Australien zum Range einer Nebenlinie herabsinken, denn die kürzeste Verkehrsline um die Erde wird dann entschieden über San Francisco und Japan laufen. Man berechnet, daß man mit Benutzung dieser Eisenbahn in 39 Tagen von Liverpool nach Hongkong gelangen kann, also die möglichst rasche Fahrt um die Erde nur 80 Tage beanspruchen wird.

Da auf der Eisenbahn nach dem Stillen Ocean täglich Büge San Francisco erreichen werden, wird man sich auch bald entschließen müssen, weit häufiger als jetzt Dampfschiffe nach Asien abgehen zu lassen; und man kann mit Sicherheit voraussetzen, daß binnen wenigen Jahren ein ungeheurer Verkehr auf der ganzen Route von England über New-York und San Francisco nach den dicht besiedelten und produktreichen Ländern des östlichen und südöstlichen Asiens sich entwickeln wird.

* Paris, 23. Juni. Ein schreckliches Drama spielte heute Nacht in einem Hause der Rue Richelieu. Ein Seefahrer-Kapitän, der vor zehn Jahren Frankreich verlassen mußte, war vor einigen Tagen in Paris angekommen und bei seiner Frau, welche im obigen Hause wohnte, abgestiegen. Dieselbe hatte ihn für verschollen gehalten und war deshalb ein Liebesverhältnis mit einem anderen Manne eingegangen, mit dem sie in wilder Ehe lebte. Der Seefahrer-Kapitän, nichts Arges ahnend, wohnte sich ganz gemächlich bei seiner Frau ein. Der Geliebte derselben gerieth aber darüber außer sich vor Wuth und bestimmte die Frau, den Mann aus dem Wege zu schaffen. Sie ermordeten ihn heute Nacht und begaben sich dann auf die Flucht. Man soll jedoch auf ihrer Spur sein.

Angelommene Fremde

vom 30. Juni.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Banquiers Abel aus Stettin u. Abel aus Berlin, die Kaufleute Friedberg und Hummer aus Breslau, die

Rittergutsbesitzer Graf Starbel aus Biala, v. Laski aus Konin, Graf Mycielski aus Smogorzewo, Gräfin Skorzewska aus Borkow, v. Bionkowski und v. Rosjenski aus Cerebrago.

HERMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Urbanowski aus Wiloslawice, v. Swinarski aus Solazyn, v. Modlinski aus Walentynow, v. Bojanowski aus Głuchowo, v. Kuczborski aus Lechlin, Frau v. Latomida und Partikulier v. Goslinowski aus Dabrowko.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Illiger aus Kofen, Kahle und Schöps aus Breslau, Kandidat Brante aus Bärwalde, Wirthschafts-Direktor v. Synniewski aus Neustadt, Rittergutsbesitzer Korn aus Oswig in Schlesien.

DREI LILLEN. Fabrikant Biemig und Pferdehändler Köster aus Bieslar, Gutsbesitzer Stylo aus Rokosno, die Kaufleute Lippmann und Karger aus Dierzydo, Derpa aus Rogasen.

HOTEL DE BERLIN. Die Hauptleute v. Dalwig aus Trebnitz, v. Ulenfeld aus Kiegnitz, Rittergutsbesitzer Petrit und Frau aus Chyby, Maurermeister Lynde aus Gnesen, die Kaufleute Siwert aus Schrimm, Silberstein aus Santomysl, Baum und Stranz aus Berlin, Gutsbesitzer Bubbe und Frau aus Ritzewo, die Rentiers Bad aus Krawitz, Krawczynski aus Dobrin, Pried aus Breslau.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Graf Radolinski aus Jarocin, Gräfin Boltowska und Frau aus Ujazd, v. Urst und Frau aus Artuszewo, Schmiede aus Brojostel, Frau Sperling aus Grzybno, Sperling aus Kłowo, die Kaufleute Hirschberg aus Bromberg, Hildebrandt aus Stettin, Martin aus Breslau, L. Pid aus Landsberg, Ephraim und Rentier G. Abel aus Stargard, Fabrikant Ermisch aus Lippehne.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Frau v. Turno aus Obiezjerze, Stableski und Frau aus Slachcin, Graf Dambosi aus Myslow, Gräfin Dambosa aus Kolaczko, Laski aus Kosadowo, Graf Wninski a. Glesno, Kierska und Frau aus Podkolice, Lukowski und Frau aus Sonice, Rosjenski und Frau aus Stempuchowo.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Beyer und Frau v. Daniszewska a. Ciesla, Moldenhauer aus Poflatki, v. Swinarski aus Smogorzewo, Jakob aus Kompic, Oberamtmann Bode aus Polowice, Gutsbesitzer Frau v. Michalska aus Szczytnik, Bürger Smisniewicz und Frau Bendrich aus Schroda, Brenneri Inspektor Reigner aus Carlsberg.

ZUR KRONE. Frau v. Heligorska aus Breslau, Landwirth Gedinger a. Kleda, Frau Wiesner aus Bnin.

HOTEL DE PARIS. Kanonikus A. Wojciechowski aus Gnesen, Gutsverwalter Ulfowski aus Kollin, Gutsbesitzer Krolowski aus Golembowo, die Gutsbesitzer Szeliski aus Chocicza, Dobrogojski aus Prusniewo, Topolski aus Trzel.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. K. i. Kammerherr Graf Michalowski a. Lemberg, die Rittergutsbesitzer Frau v. Zaczanowska aus Samorzewo, Ramde aus Chodziejewo, Peideroth aus Babikowo, Student aus Legowo, Lubendorf aus Krusjewina, v. Jaraczewski aus Jaraczewo, v. Zaczanowski aus Kuczkowo, v. Grabski aus Brzuskow, Wadzt aus Pawlowice, Posthalter Weiß aus Pinne.

EICHENER BORN. Die Frauen Kaufl. E. Wonsche und S. Blander a. Konin.

HOTEL DU NORD. Kand. phil. v. Suminski aus Grag, Kreisrichter von Wolski aus Samter, die Frauen Rittergutsbesitzer v. Wiese aus Siemno, v. Saremha und Tochter aus Sady.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung des Baues eines neuen Schulhauses in **Klein**, veranschlagt auf 2552 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. incl. der Vergütung für die Hand- und Spanndienste, steht ein Termin auf den 4. Juli d. J.,

Nachmittags 4 Uhr,

aus dem Landratsamt-Bureau an, zu welchem qualifizierte Baumeister eingeladen werden. Der Kostenanschlag, die Zeichnung und die näheren Bedingungen können auf dem hiesigen Bureau eingesehen werden.

Posen, den 26. Juni 1868.

Königlicher Landrath.

Bekanntmachung.

Die Ausführung des Umbaus im Dachgeschoss des königlichen Intendantur-Gebäudes, veranschlagt auf 208 Thlr. 23 Sgr. 8 Pf., soll

Sonnabend den 4. Juli c.,

Vormittags 10 Uhr,

im Geschäftslokal der unterzeichneten Verwaltung in General-Entrée durch Submission öffentlich verbunden werden, wozu wir qualifizierte Unternehmer einladen.

Die Bedingungen nebst Kostenanschlag können täglich während der Dienststunden eingesehen werden.

Posen, den 29. Juni 1868.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht, 1. Abtheil. zu Rogasen.

Der ideale Antheil der Gutsbesitzerin **Isabella v. Biernacka geb. v. Radzimin** zu Zychowo bei Wartha in Polen, an dem landesherrlich auf 99,353 Thlr. 25 Sgr. abgetheilt, Nittergute **Wablin**, zufolge der nebst Hypothekenein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Tage, soll anderweit

am 4. September 1868,

Vormittags um 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekeneintrag nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Die dem Aufstehende nach unbekannten Gläubiger: **Partikulier Adam v. Mieczkowski** und die **Nepomucena v. Mieczkowski** sollen Erben werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Rogasen, den 11. Mai 1868.

Handels-Register.

In unser Firmen-Register ist zufolge Verfügung vom 26. Juni d. J. heute eingetragen: unter Nr. 1035. die Firma **Max Cohn jun.** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Max Cohn** daselbst;

unter Nr. 1036. die Firma **Adolph Chodziefski** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Adolph Chodziefski** daselbst.

Posen, den 27. Juni 1868.

Königliches Kreisgericht.

1. Abtheilung.

In dem Konkurs über das Vermögen des **Maurermeisters Christoph Friedrich Wähmann** zu Posen ist der Auktions-Kommissarius **Manheimer** zu Posen zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden.

Posen, den 22. Juni 1868.

Königliches Kreisgericht.

Abtheilung für Civilsachen.

Wagen-Auktion.

Mittwoch den 1. Juli c., Mittags 1 Uhr, werde ich am Kanonenplatz eine ganz neue **Viktoria-Chaise** (noch nicht gefahren), sowie mehrere neue **starke Arbeitswagen**, eine **Partie Gras** und

Sprzedaz konieczna.

Sąd powiatowy w Rogoźnie, Wydział I.

Część idealna dóbr rycerskich **Babłina**, należąca się do dziedziczki **Izabeli z Radzimińskich Biernackiej** w Zychowie w krolestwie Polskim zamieszkałej, która dobra przez Landszafę na 99,353 tal. 25 sgr. oszacowane zostały, wedle taksy, mogącej być przejranej wraz z wykazem hipotecznym i warunkami w registraturze, ma być

dnia 4. Września 1868.

przed południem o godzinie 11. w miejscu zwykłym posiedzeń sądowych sprzedana.

Wierzyciele, żądający zaspokojenia swego ze szacunku kupna co do wierzycielności niewykazującej się z księgi hipotecznej, winni takową podać do sądu subhastacyjnego.

Z pobytu swego nieznajomi wierzyciele: kapitalista **Adam Mieczkowski** i spadkobiercy **Nepomuceny Mieczkowskiej** zapożyczają się niniejszym publicznie.

Rogoźno, dnia 11. Maja 1868.

Getreide-Sensen, sowie im Auftrage des königl. Kreisgerichts ein **Arbeitspferd** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski,

königl. Auktions-Kommissar.

Gold- und Silber-Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts werde ich **Mittwoch den 1. Juli c.**, früh von 9 Uhr ab, im **Auktionslokal**, Wagastr. 1., goldene **Sensen u. Damen-Uhren**, Ketten, Brochen, Ringe mit und ohne Brillanten, silberne **Suppen-, Ess- und Theelöffel**, **Zuckerdosen**, **Zangen**, alte **Münzen** u. dgl. m., sowie **Gaß- und Wirthschaftsgeräthe** öffentlich versteigern.

Rychlewski,

gerichtl. Auktions-Kommissar.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur **K. Zupański** Konkursmasse gehörigen Waarenbestände, als: **franz. Chales**, **Spizentücher**, **weiße Beduinen**, **Sammet**, **Hips** und **Lug-Paletots**, **Reisemäntel**, **Möbelstoffe**, **Gardinen**, **Fischdecken**, **Leppiche**, **Fazletan**, **Valloren**, **woll. Kleiderstoffe** u. s. w. werden im Geschäftslokal, **Neustadtstr. 1.**, zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

C. J. Cleinow,

Verwalter der Konkursmasse.

In einer größeren Kreis- und Garnisonstadt der Provinz Posen, nahe Schlefien, ist ein seit 13 Jahren bestehendes **Spezerei-Geschäft**, verbunden mit **Weinhandlung und Restauration**, auf 3-6 Jahre zu verpachten und zu jeder Zeit zu übernehmen.

Das Geschäft befindet sich auf einem der frequentesten Orte des Landes.

Nachlässige erfahren das Nähere darüber, so wie die **Paarungs-Bedingungen** beim Käufer **Mintus in Krotoschin**.

Die im Jahre 1830 auf Gegenseitigkeit begründete

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

hat ihren 37. Jahresbericht und Rechnungs-Abschluss veröffentlicht, aus welchem sich Ende 1867 folgende Resultate ergeben:

Es gingen ein	2,696	Anträge mit	3,313,000	Thlrn. Verf.-Summe,
Mitgliederbestand	11,195	Personen =	12,945,800	=
Prämien-Reservefonds		=	2,133,369	=
Vertheilbarer Ueberschuß		=	345,922	=
Dividende für 1867:	29	%		

Neben ihren reichen, vorzugsweise in mündelstärkeren Hypotheken angelegten Fonds gewährt die Gesellschaft durch das Prinzip der **Gegenseitigkeit die vollständigste Sicherheit.**

Durch die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse als Dividende an die Versicherten werden die Beiträge in nachhaltiger Weise auf das äußerste Maß der Billigkeit vermindert. — Die Aufnahme geschieht **kostenfrei** und ist in jeder Weise, insbesondere durch **Gestattung halb- und vierteljährlicher Ratenzahlungen** erleichtert.

Nähere Erläuterungen werden bereitwillig ertheilt und Versicherungen von **100 bis 10,000 Thaler zahlbar beim Tode** oder gegen mäßige **Zusatzprämien bei Erfüllung eines voraus bestimmten Lebensalters** unentgeltlich vermittelt durch

S. A. Krueger, General-Agent in Posen,

sowie sämtliche **Spezial-Agenten** in der Provinz.

Schwäche, Brauentrankeiten jeder Art, Weißfluß, Syphilis, auch ganz veraltete Fälle, heilt bestimmt der homöopathische Spezialarzt **Giersdorf**, Kochstr. Nr. 46. II. Berlin, von 8-1/2 12 und von 3-1/2 6 Uhr. Auch briefl.

Schmidts Hôtel,

Karlstraße 19. in Berlin,

ganz neu eingerichtet,

— bei billigen Preisen, elegante Wohnungen, gute Speisen und prompte Bedienung — wird gern und bestens empfohlen.

Jaekel, Rechnungsrath.

Geschäfts-Anzeige.

Meine bis jetzt auf der Berlinerstraße 31. bestehenden **Drehrollen** verlege ich vom 1. Juli ab nach der **Schützenstraße 26.** und verbinde zugleich ein **Milchgeschäft** vom Dom. **Konito**, bei welchem es täglich 2mal frische Milch giebt, welches ich einem geehrten Publikum zur gefälligen Beachtung anzeige.

Ida Poltrich.

Ein **Pianoforte** steht umzugs halber billig zu verkaufen.

St. v. Rejer,

Graben Nr. 33.

25 junge große **Zugochsen** hat

zu verkaufen

Arnold,

Gr.-Mausdorf, Altfelde, Ostbahn

Volblut-

Shorthorn-Bullen, welche direkt aus England, aus den berühmtesten Heerden angekommen, stehen im **Hôtel Bazar zum Verkauf.**

Nr. 1. **First Attempt.** 1 Jahr 7 Monate. Von Mountain Chif und der Miss Cattle.

Nr. 4. **Ravenspur.** 2 Jahre. Von Earl of Carlisle und der Florence.

Nr. 6. **Sigglesthome Windsor.** 2 Jahr 10 Monat. Von Master Rembrandt und der Windsor.

Nr. 7. **Rustic.** 3 Jahr 2 Monat. B. Prince of Waterlov und der Graceful.

Nr. 11. **Garibaldi.** 11 Monat. Von Prince of Waterlov und der Graceful.

Nr. 13. **Oxford.** 2 Jahr. Von Beau of Oxford und der Duchess Nanny, aus der Herde des Duke of Northumberland.

Nr. 14. **Grand Cross.** 3 Jahr 4 Monat. Von Killerby Monk und der Genoa.

Nr. 15. **Marquis.** 1 Jahr 8 Monat. Von Red Baron und der Melissa, aus der Herde des Herrn L. Tompson Sherit-Hutton Park.

Original-Pedigrees werden bei dem Kauf eingehändig.

Das **englische große Heerd-Buch** mit Abstammungs-Registern liegt im Bazar zur Ansicht.

Sechsmonatlicher Kredit.

Frischen Stettiner Portland-Cement,

in **Original-Verpackung** ca. 4 Ctn. die Tonne enthaltend, empfiehlt

A. Krzyzanowski.

0001 Zur Beachtung. 1000

Eine **Wattenmaschine** steht zu verkaufen, 27 Zoll breit, ganz massiv, im besten Zustande. Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst an Unterzeichneten wenden.

Unruhstadt.

W. Kühn.

Wattenfabrikant.

Eine große Auswahl der neuesten **Percal- und Piqué-Roben**, ebenso vollener **Reise- und Promenaden-Anzüge, Jaquetts, Beduinen, Mignons, Reisedecken, Steppdecken, Gardinen, Teppiche** u. c. empfehle ich zur gef. Beachtung.

Neuestraße 4. **S. H. Korach.**

Neuestraße 4.

Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Thonröhren zu Brücken und Durchläßen, von 6 bis 12" Durchmesser, innen glasirt, von bestem Material, empfiehlt

A. Krzyzanowski.

(Beilage.)

Echt amerikanische Nähmaschinen von der Singer Manufacturing Co., Newyork.



Von diesen, auf allen großen Ausstellungen für ihre ausgezeichnete Konstruktion mit den ersten Preisen prämierten Maschinen empfehle besonders die

Familien-Nähmaschine, welche, versehen mit den neuesten und praktischsten Hülfsmitteln, sich vorzüglich für den Hausgebrauch und zur Wäsche-Fabrikation eignet, indem sie eine unübertreffliche Arbeit liefert, geräuschlos geht und von einfachem geschmackvollem Aussehen ist.

Durch Anbringen des **neuen Bierstich-Apparates** ist der gewöhnliche Doppelstich sofort in Schnur- stich umzuwandeln.

Für Handwerker empfehle **Singers Manufaktur-Nähmaschinen,** welche durch neue Einrichtungen bei der Fabrikation und bedeutende Vergrößerung der Fabrik zu bedeutend ermäßigten Preisen verkauft werden.

Alle Maschinen werden unter vollständiger Garantie verkauft und geschieht der Unterricht gratis in oder außer dem Hause.

Saupt-Agentur für Posen.
Anna Scholtz, Wilhelmsstr. 24.

Einen großen Posten

Mozambique imprimé,
66—67 Ctm. breit (reeller Preis 10 Sgr.), à 4 und 5 Sgr.;

wollener Diagonals,
70 Ctm. breit (reeller Preis 13 Sgr.) à 7½ Sgr., empfiehlt als ungewöhnlich billig

Robert Schmidt.

Posen, Markt Nr. 63.

Rauchern

einer guten, gelagerten und preiswerthen **Cigarre** empfehlen wir unsere

pro 100 Stüd.
Cinto de Orion . . . à 1 1/2 Sgr.
Espanna, leicht . . . 1 1/2 Sgr.
Carm, non plus . . . 1 1/2 Sgr.
ultra, kräftig . . . 1 1/2 Sgr.
Rodriguez, kräftig . . . 1 1/2 Sgr.
Morenita, mittel . . . 1 1/2 Sgr.
Rio Seco, mittel . . . 2 Sgr.
Folgueras, mild . . . 2 Sgr.
Flor de Yara, leicht . . . 2 1/2 Sgr.
Patris, leicht u. kräftig . . . 3 Sgr.
Perfecta, reiner Havana-Tabak . . . 4 Sgr.

echte import. Havannas,

à 27½ Tblr. pro Mille.

Etwa nicht konvenirendes wird jederzeit gern umgetauscht.

J.D. Katz & Sohn,

Wilhelmsstraße 8.

Die ersten wirklich feinen

Matjes-Seringe empfiehlt

J. N. Leitgeber.

Vom 29. Juni ab wird das Pfund

Obrower Butter

für 9 Sgr. verkauft.

Weisse Gesundheits-Senfkörner von Didier

20, Boulevard Poissonnière, in Paris.

Die sehr reellen Eigenschaften der Weissen Gesundheits-Senfkörner von Didier sind heute von der großen Mehrzahl der Ärzte anerkannt. Es wäre leicht, eine außerordentliche Anzahl von Zeugnissen, geschöpft aus klassischen Werken, wiederzugeben, welche die Heilkräfte derselben beweisen. Als einziges Beispiel kann genügen, was die Professoren Trosseau und Pidoux, in der 6. Auflage ihrer wissenschaftlichen Abhandlung über die Art und Weise die Krankheiten zu behandeln und über medizinische Stoffe, sagen: „Die von uns selbst beobachteten Erfahrungen erlauben uns zu bestätigen, daß die Weissen Gesundheits-Senfkörner wirklich sehr nützlich sind.“ Sie fügen hinzu, daß dieselben abführen ohne Leidschmerzen zu verursachen, daß sie mit großem Erfolg gegen schwierige Verdauung und Verstopfung angewendet werden, daß hauptsächlich die Heilung der an Morbiden Leiden durch dieselben gelingt, daß sie gegen Hautkrankheiten und chronische Rheumatismen sehr wirksam sind; und, fügen sie noch bei, „da die andern Blutreinigungsmittel, selbst die stärksten, die Blenden und den Rheumatismus nicht so sicher heilen, ist man gezwungen zu folgern, daß die Weissen Gesundheits-Senfkörner einen kräftigen Urstoff enthalten, welcher das Blut regelt.“

Die Weissen Gesundheits-Senfkörner von Didier besitzen also ohne Zweifel die zum Abführen nöthigen Eigenschaften, reinigen immer das Blut, wirken aber auf keine Weise als reizbares Mittel.

Niederlage in Posen bei **F. Fromm.**

Ein vorzügliches Mittel gegen Migraine, Kopfschmerz und Gesichtsschmerz

von **Crimault & Co.,** Apotheker in Paris.

Die wohlthätigen Erfolge dieser aus Brasilien stammenden Substanz sind meistens so sicher, daß man sie dem Publikum vertrauensvoll zum Gebrauche empfehlen kann. In den meisten Fällen genügt ein einziger Versuch, um sich von der Wirksamkeit dieses Mittels zu überzeugen, und ist dasselbe auch in der in diesem Jahre von der französischen Regierung veröffentlichten Pharmacopoe aufgenommen worden.

Niederlage in Posen bei **Elmer, Dr. Mankiewicz, Apotheker.**

Frisch ausgebräutes Rinderfett

zu haben à Pfd. 9 Sgr., bei Entnahme von 5 Pfd. à 8½ Sgr. bei

Julius Hirsch,

Krämerstraße Nr. 6.

GUARANA

Ein vorzügliches Mittel gegen Migraine, Kopfschmerz und Gesichtsschmerz

von **Crimault & Co.,** Apotheker in Paris.

Die wohlthätigen Erfolge dieser aus Brasilien stammenden Substanz sind meistens so sicher, daß man sie dem Publikum vertrauensvoll zum Gebrauche empfehlen kann. In den meisten Fällen genügt ein einziger Versuch, um sich von der Wirksamkeit dieses Mittels zu überzeugen, und ist dasselbe auch in der in diesem Jahre von der französischen Regierung veröffentlichten Pharmacopoe aufgenommen worden.

Niederlage in Posen bei **Elmer, Dr. Mankiewicz, Apotheker.**

Pr. Loose } 1/4 bis 1/2 ver. S. Busch, Berlin, Gertraudenstr. Nr. 4.

Am 8. Juli beginnt die erste Klasse

der Königl. Preussischen

138. Staats-Lotterie.

Hierzu verkauft und verwendet Loose

1/10 1/5 1/4 1/3 1/2 3/4 1 1 1/2 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100

Alles auf gedruckten Anteilsscheinen,

gegen Postnachschuß oder Einsendung des Betrages

gekauft.

Staats-Effekten-Handlung

Max Meyer,

Berlin, Leipzigerstraße Nr. 94.

Im Laufe der letzten Lotterien fielen in mein

Debit 100,000, 40,000, 20,000 u. 15,000 Tblr.

Die allein korrekten täglichen

Gewinnlisten

zu der am 8. Juli beginnenden 138ten Königl.

preuss. Klassen-Lotterie erscheinen wie bisher

sofort an jedem Ziehungsstage. — Abonnementspreis für alle Klassen bei Franko-Zusendung nach außerhalb 1 Tblr. 5 Sgr. — Franko-Bestellungen werden rechtzeitig erbeten per Einzahlung per Postanweisung. Loose zur Kölner Dombau-Lotterie à 1 Tblr. und zur großen Pferde-Lotterie in Hannover à 1 Tblr. (Ziehung 9. August) sind bei mir zu haben

H. C. Hahn in Berlin,

Mitterstraße 84.,

Herausgeber der tägl. Gewinnliste d. Königl. preuss. Klassen-Lotterie.

Beachtenswerth.

In der frequentesten Straße der Kreisstadt

Schrimm, in massiven Gebäuden belegene

Localitäten, in welchen seit vielen Jahren eine

gut eingerichtete Konditorei betrieben wird und

zu jedem Geschäft sich eignen, sind zu vermieten.

Näheres in Posen bei Herrn **S. Maur,**

Brüderstraße 24. und in Schrimm beim Agenten

Blumewitz.

Wasserstr. 17. ist eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern und Beigelaß, vom 1. Oktober d. J. zu vermieten.

Im Grasmannschen Hause, **Lindenstraße 4b.** ist die Bel-Etage, eine herrschaftliche Wohnung nebst Garten und Pferde- stall, p. 1. Oktober d. J. zu vermieten.

C. J. Cleinow, St. Martin 31.

Wasserstraße 22, 23. im 3. Stod, sind 3 Wohnungen vom 1. Oktober d. J. ab zu vermieten; zwei derselben bestehend aus einer Stube, Alkove und engl. Küche, die dritte aus einer Stube und engl. Küche. Näheres beim Wirth daselbst.

St. Martin, nahe der Wilhelmsstraße, ist eine freundliche Wohnung, 1. Etage vorn (2 Zimmer, Küche und Zubehör) pr. Oktober zu vermieten. Näheres bei **Oscar Kallmann, Wilhelmsstr. 8.**

Ein gut möbl. Zimmer ist **Friedrichsstr. 30.,** erste Etage, zu vermieten.

Halbendorfer Str. 17., 2. Stod, sogleich 2 Zimmer zu verm., ein großes u. ein kleineres.

Friedrichsstr. 30., im neu geb. Hause, ist eine Wohn. in d. 3. St. sofort od. 1. Okt. z. verm.

Möblierte Zimmer, n. Schlafkabinett u. Burschengel. zu vermieten **Königsstr. 19.** Zu erfragen Königsstr. 18, zwei Treppen, bei **Henkel, (Volksgarten).**

Wasserstr. 17. ist eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern und Beigelaß, vom 1. Oktober d. J. zu vermieten.

Im Grasmannschen Hause, **Lindenstraße 4b.** ist die Bel-Etage, eine herrschaftliche Wohnung nebst Garten und Pferde- stall, p. 1. Oktober d. J. zu vermieten.

C. J. Cleinow, St. Martin 31.

Wasserstraße 22, 23. im 3. Stod, sind 3 Wohnungen vom 1. Oktober d. J. ab zu vermieten; zwei derselben bestehend aus einer Stube, Alkove und engl. Küche, die dritte aus einer Stube und engl. Küche. Näheres beim Wirth daselbst.

St. Martin, nahe der Wilhelmsstraße, ist eine freundliche Wohnung, 1. Etage vorn (2 Zimmer, Küche und Zubehör) pr. Oktober zu vermieten. Näheres bei **Oscar Kallmann, Wilhelmsstr. 8.**

Ein gut möbl. Zimmer ist **Friedrichsstr. 30.,** erste Etage, zu vermieten.

Halbendorfer Str. 17., 2. Stod, sogleich 2 Zimmer zu verm., ein großes u. ein kleineres.

Friedrichsstr. 30., im neu geb. Hause, ist eine Wohn. in d. 3. St. sofort od. 1. Okt. z. verm.

Möblierte Zimmer, n. Schlafkabinett u. Burschengel. zu vermieten **Königsstr. 19.** Zu erfragen Königsstr. 18, zwei Treppen, bei **Henkel, (Volksgarten).**

Wasserstr. 17. ist eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern und Beigelaß, vom 1. Oktober d. J. zu vermieten.

Im Grasmannschen Hause, **Lindenstraße 4b.** ist die Bel-Etage, eine herrschaftliche Wohnung nebst Garten und Pferde- stall, p. 1. Oktober d. J. zu vermieten.

C. J. Cleinow, St. Martin 31.

Wasserstraße 22, 23. im 3. Stod, sind 3 Wohnungen vom 1. Oktober d. J. ab zu vermieten; zwei derselben bestehend aus einer Stube, Alkove und engl. Küche, die dritte aus einer Stube und engl. Küche. Näheres beim Wirth daselbst.

St. Martin, nahe der Wilhelmsstraße, ist eine freundliche Wohnung, 1. Etage vorn (2 Zimmer, Küche und Zubehör) pr. Oktober zu vermieten. Näheres bei **Oscar Kallmann, Wilhelmsstr. 8.**

Ein gut möbl. Zimmer ist **Friedrichsstr. 30.,** erste Etage, zu vermieten.

Halbendorfer Str. 17., 2. Stod, sogleich 2 Zimmer zu verm., ein großes u. ein kleineres.

Friedrichsstr. 30., im neu geb. Hause, ist eine Wohn. in d. 3. St. sofort od. 1. Okt. z. verm.

Möblierte Zimmer, n. Schlafkabinett u. Burschengel. zu vermieten **Königsstr. 19.** Zu erfragen Königsstr. 18, zwei Treppen, bei **Henkel, (Volksgarten).**

Wasserstr. 17. ist eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern und Beigelaß, vom 1. Oktober d. J. zu vermieten.

Im Grasmannschen Hause, **Lindenstraße 4b.** ist die Bel-Etage, eine herrschaftliche Wohnung nebst Garten und Pferde- stall, p. 1. Oktober d. J. zu vermieten.

C. J. Cleinow, St. Martin 31.

Wasserstraße 22, 23. im 3. Stod, sind 3 Wohnungen vom 1. Oktober d. J. ab zu vermieten; zwei derselben bestehend aus einer Stube, Alkove und engl. Küche, die dritte aus einer Stube und engl. Küche. Näheres beim Wirth daselbst.

St. Martin, nahe der Wilhelmsstraße, ist eine freundliche Wohnung, 1. Etage vorn (2 Zimmer, Küche und Zubehör) pr. Oktober zu vermieten. Näheres bei **Oscar Kallmann, Wilhelmsstr. 8.**

Ein gut möbl. Zimmer ist **Friedrichsstr. 30.,** erste Etage, zu vermieten.

Halbendorfer Str. 17., 2. Stod, sogleich 2 Zimmer zu verm., ein großes u. ein kleineres.

Friedrichsstr. 30., im neu geb. Hause, ist eine Wohn. in d. 3. St. sofort od. 1. Okt. z. verm.

Möblierte Zimmer, n. Schlafkabinett u. Burschengel. zu vermieten **Königsstr. 19.** Zu erfragen Königsstr. 18, zwei Treppen, bei **Henkel, (Volksgarten).**

Wasserstr. 17. ist eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern und Beigelaß, vom 1. Oktober d. J. zu vermieten.

Im Grasmannschen Hause, **Lindenstraße 4b.** ist die Bel-Etage, eine herrschaftliche Wohnung nebst Garten und Pferde- stall, p. 1. Oktober d. J. zu vermieten.

C. J. Cleinow, St. Martin 31.

Wasserstraße 22, 23. im 3. Stod, sind 3 Wohnungen vom 1. Oktober d. J. ab zu vermieten; zwei derselben bestehend aus einer Stube, Alkove und engl. Küche, die dritte aus einer Stube und engl. Küche. Näheres beim Wirth daselbst.

St. Martin, nahe der Wilhelmsstraße, ist eine freundliche Wohnung, 1. Etage vorn (2 Zimmer, Küche und Zubehör) pr. Oktober zu vermieten. Näheres bei **Oscar Kallmann, Wilhelmsstr. 8.**

Ein gut möbl. Zimmer ist **Friedrichsstr. 30.,** erste Etage, zu vermieten.

Halbendorfer Str. 17., 2. Stod, sogleich 2 Zimmer zu verm., ein großes u. ein kleineres.

Friedrichsstr. 30., im neu geb. Hause, ist eine Wohn. in d. 3. St. sofort od. 1. Okt. z. verm.

Möblierte Zimmer, n. Schlafkabinett u. Burschengel. zu vermieten **Königsstr. 19.** Zu erfragen Königsstr. 18, zwei Treppen, bei **Henkel, (Volksgarten).**

Mühlentstr. 9a. sind zu Michaelis d. J.

im Parterre, I., II., III. Stod Wohnungen zu vermieten. Näheres bis 10 Uhr Morgens und von 1 bis 3 Uhr Mitt. zu erfahren beim Eigenthümer

Meyer Asch,

gr. Ritterstr. 9.

Ein **Comptoir,** Parterre, in der Schuhmacherstraße zu vermieten.

Wo? sagt die Expedition d. Ztg.

Ein fr. möbl. Zimmer mit Entrée d. I. Juli c. zu verm. Wo? sagt die Exped. dieser Zeitung.

2 möblierte Zimmer sind **Friedrichsstraße 19.,** 2 Treppen, billig zu vermieten.

Eine freundliche Hofwohnung, bestehend aus drei Zimmern, möblirt oder unmöblirt, ist sofort zu vermieten. Zu erfragen bei

J. Lissner, Wilhelmsplatz 5.

Berlinerstraße 16. ist ein Stall für zwei Pferde vom 1. Juli ab zu vermieten.

Ein möbl. Zimmer, **Breslauerstr. Nr. 12.** im Hofe, 1 Treppe links, zu vermieten.

Ein möbl. Zimmer mit Entrée ist zu verm. Wo? sagt die Expedition.

Thorstr. 10b. in ein möbl. Parterrez. zu verm.

Ein leistungsfähiges Weinhaus in Bodeburg mit einem vollständig assortierten Lager in Berlin, sucht für die größeren Provinzialstädte gegen hohe Provision zuverlässige und tüchtige Agenten.

Gef. Adressen mit Angabe von Referenzen erbittet man unter **P. F. 18.** poste restante Berlin.

Offene Stellen

für alles Personal des Handels, Lehrfachs, Land- und Forstwirtschaft, sowie jeder andern Geschäftszweige oder Wissenschaft werden direkt und umgekehrt Jedem durch die „**Batzen- und Zettel**“ nachgewiesen, und zwar ohne Kommissions- und ohne Honorare.

Abonnement 1 Tblr. für 5 Nummern — 2 Taler für 12 Nummern. Näheres Auskunft gratis d. **A. Rehmeyer's** Central-Bureau in Berlin.

Die hiesige Vorbereitungs- und Schächterstelle ist vakant. Bewerber können sich melden.

Beische, den 20. Juni 1868.

Der Vorstand.

Das Dominium Luffowo

sucht zum sofortigen Antritt einen tüchtigen Hofverwalter, der deutsch und polnisch sprechen und zugleich die Rechnungen führen muß, bei gutem Gehalt.

Persönliche Vorstellung nebst Vorzeigung der Original-Atteste wird verlangt. Zuschriften können nicht beantwortet werden.

Auf dem Dom. Luffowo bei Dobornil wird zum 1. Juli ein unverheirateter Inspektor gesucht. Nur persönliche Vorstellung wird berücksichtigt.

Ein zuverlässiger Wirthschaftsbeamter findet sofort eine Stelle. Gehalt 70—80 Tblr. Adresse **A. S. Trzemeszko** poste restante.

Für meine Lederhandlung suche ich einen Lehrling zum sofortigen Antritt.

J. H. Kullner, gr. Gerberstr. 21.

Ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen, der beiden Landesprachen mächtig, findet Unterkommen bei

K. Liskowski.

Für eine anspruchslose gebildete Frau wird hier od. außerhalb in einen nicht zu groß. Haushalte eine Stelle bei einem Wittwer m. Kindern gesucht. Dieselbe würde sich besonders zur mütterlichen Erziehung eignen. Näh. Wittell. auf Briefe unter **Z. W. 88.,** poste rest. Posen.

Ein praktischer, unv. Landwirth, wegen Verkauf des Gutes außer Stellung, sucht zum sofortigen Antritt eine andere, oder Beschäftigung in der Erde, bis zur Saatzeit. Die besten Zeugnisse werden vorgelegt. Auskunft ertheilt

J. Neumann, Breslauerstr. 19.

L. R. Habe nicht darum

gebeten — das Uebrige mir

höchst gleichgültig.

Sonntag den 5. Juli 1868: Sommerfest des Schimmer Gesangsvereins, unter Mitwirkung auswärtiger Sänger und Instrumental-Konzert im Farschter Walde bei Schrimm.

Entrée 7½ Sgr. Familien 15 Sgr.

Anfang und Auszug aus Schrimm 1½ Uhr.

Die heute früh um 4¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Minna, geb. Wylus,** von einem kräftigen Knaben, zeige ich hiermit Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung ergebenst an.

Posen, den 30. Juni 1868.

Dr. Lehmann,

prakt. Arzt ic.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Hr. Elif. Gardel in Rangen b. Steinau a. O. mit dem Rittersgutsbesitzer v. Goven in Hingenbörz Hr. Friederich v. Krauthoff mit dem Prem.-Lieut. Eugen Steinmann in Pirsmann, Hr. Clara Gräbe in Hannover mit dem Hüttenmeister R. Klette in Gisleben.

Geburten. Ein Sohn dem Lieutenant im 1. Schles. Jäger-Bataillon Nr. 5, Rannengießer in Gollig, dem Sekonde-Lieut. im 4. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 24. von Brochhausen in Neu Ruppin.

Saison-Theater.

Dienstag den 30. Juni, zum ersten Male: Ein geheimer Kaufmann. Lustspiel in 5 Akten von C. A. Görner.

Wittwoch den 1. Juli: Die schöne Helena. Burleske Oper in 3 Akten von J. Diefenbach.

Lamberts Garten.

Wittwoch den 1. Juli

Sinfonie-Konzert.

U. A. Duv. zur Oper „Die Vestalin“ von Spontini. Bilgerchor aus der Oper: „Der Lannhäuser“ von R. Wagner. Sinfonie Nr. 13. (G-dur) von Haydn.

Anfang 6 Uhr. Entrée 2½ Sgr., von 7½ Uhr ab 1 Sgr. 5 Billets für 7½ Sgr. in der Hof-Musikalienhand

Häfer loto und späte Termine geschäftslos, pr. Juni-Bef. behauptet, p. 1800 Pf. 34-36 Rt., pr. Juni 47, 50 Pf. 37 Rt. bz.
 Erbsen fülle, p. 2250 Pf. Butter 56-58 Rt., Koch 61 bz.
 Winterrüben p. 1800 Pf. Juli-August 71½ Rt. nom., August-Septbr. 72½ bz., Septbr.-Oktbr. 73½ bz.
 Rüben fülle, loto 93 Rt. Br., pr. Juni-Juli 93 Rt., Juli-August 94 Rt. Septbr.-Oktbr. 95 Rt. Bd.
 Petroleum loto 6½ Rt. Br., pr. Septbr.-Oktbr. 6½ Rt.
 Spiritus flau, loto ohne Haß 18½ Rt. nom., Kleingkeiten vom Lager 18½ Rt. bz., pr. Juni u. Juni-Juli 18½ Rt. nom., Juli-August 18½, 7/24 bz., August-Septbr. 18½ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 17½ Rt.
 Angemeldet: 700 B. Weizen, 150 B. Roggen.
 Regulierungsspreise: Weizen 93½ Rt., Roggen 59½ Rt., Häfer 37 Rt., Rüben 93 Rt. Spiritus 18½ Rt. (Df. Stg.)

Breslau, 29. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.]
 Roggen (p. 2000 Pf.) niedriger, gef. 1000 Ctr., pr. Juni 53-52½ bz. u. Br., Juni-Juli 51½-51 bz., Juli-August 49½-48½ bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 48½-47½ bz.
 Weizen pr. Juni 86 Rt.
 Gerste pr. Juni 55 Rt.
 Häfer pr. Juni 50 Rt.
 Rüben loto matter, loto 93 Rt. Br., pr. Juni, Juni-Juli, Juli-August u. August-Septbr. 93½ Rt., Septbr.-Oktbr. 93½ bz., Oktbr.-Novbr. 93½ bz., Novbr.-Dezbr. 93½ Rt. bz.
 Spiritus weichend, loto 17½ Rt., 17½ Bd., pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 17½-17½ bz. u. Br., August-Septbr. 17½ Rt., Septbr.-Oktbr. 17 Rt. Br.
 Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.

(Bestimmungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 29. Juni 1868.

	feine	mittlere	ord. Waare.
Weizen, weißer	110-115	105	92-100 Sgr.
do. gelber	105-108	102	90 9/16
Roggen, schlechter	68-70	66	63-65
do. fremder	67-70	62	54-59
Gerste	57-59	55	46-50
Häfer	39-40	38	36-37
Erbsen	62-65	60	45-55
Rüben Winterfrucht	166	162	156

(Bresl. Börs.-Bl.)

Magdeburg, 29. Juni. Weizen 83-92 Rt., Roggen 56-60 Rt., Gerste 46-50 Rt., Häfer 32-34 Rt.

Kartoffelpirritus. Kolomaae wenig verändert, Termine still. Loto ohne Haß 19½ Rt., pr. Juni, Juni-Juli 19½ Rt., Juli-August 19½ Rt., August-Septbr. 19½ Rt. pr. 8000 pSt. mit Uebernahme der Gebinde à 1½ Rt. pr. 100 Quart. — Rübenpirritus loto und pr. Juni knapp 18½ a 1½ Rt. (Magb. Stg.)

Bromberg, 29. Juni. Wind: SE. Bitterung: leicht bewölkt. Morgens 11° Wärme. Mittags 18° Wärme.

Weizen 124-128 Pf. holl. (81 Pf. 6 Lth. bis 83 Pf. 24 Lth. Bollgewicht) 82-84 Lth. pr. 2125 Pf. Bollgewicht, 129-131 Pf. holl. (84 Pf. 14 Lth. bis 85 Pf. 12 Lth. Bollgewicht) 86-88 Lth. pr. 2125 Pf. Bollgewicht. Feinste Qualität 2 Lth. höher.

Roggen 118-123 Pf. holl. (77 Pf. 18 Lth. bis 80 Pf. 16 Lth. Bollgewicht) 52-54 Lth. pr. 2000 Pf. Bollgewicht.

Kocherbsen 50-52 Lth., Futtererbsen 47-48 Lth. pr. 2250 Pf. Bollgewicht.

Große Gerste 40-42 Lth. pr. 1875 Pf. Bollgewicht.

Winterrüben 62-64 Lth. pr. 1850 Pf.

Spiritus 19 Lth. (Bromb. Stg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 29. Juni. Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreide-markt. Weizen und Roggen loto ohne Kaufkraft. Weizen auf Termine flau. Weizen pr. Juni 5400 Pf. netto 140 Bankthaler Br., 139 Bd., pr. Juni-Juli 139 Br., 138 Bd., Juli-August 134 Br., 133½ Bd. Roggen pr. Juni 5000 Pf. Brutto 104 Br., 102 Bd., pr. Juni-Juli 99 Br. u. Bd. Juli-August 93 Br., 92 Bd. Häfer sehr stille. Rüben geschäftslos, loto 21, pr. Oktober 21½. Spiritus ohne Kaufkraft, zu 2½ angeboten. Kaffee ruhig. Zink leblos. — Triebes Wetter.

Bremen, 29. Juni. Petroleum, Standard white loto 5½.

London, 29. Juni. Getreidemarkt (Schlußbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 20,416, Gerste 8547, Häfer 62,674 Quarters.

Weizen sehr ruhig, 1-2 Sh. niedriger. Gerste unverändert. Häfer 1-1 Sh. niedriger bei schleppendem Geschäft. Mehl nur billiger verkauft. Leinöl loto Hull 31. — Sehr schönes Wetter.

London, 29. Juni. Nachmittags. Viehmarkt. Am Markt waren 3950 Stück Rindvieh und 29,010 Stück Schafe. In Rindern war der Handel ziemlich lebhaft und die Preise eher fest. Englische Zufuhr war groß,

doch fremde klein. Der Markt für Schafe war schleppend bei großer englischer Zufuhr. Preise für Rindvieh 4 Sh. 4 D. a 4 Sh. 8 D., für Schafe 4 Sh. a 4 Sh. 4 D.

Liverpool, 29. Juni. Mittags. (Von Springmann & Comp.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Unverändert. Middl. Orleans 11½, middl. amerikanische 11½, fair Dholerah 9½ middl. fair Dholerah 8½, good middl. Dholerah 8½, fair Bengal 8½, alte Donra 9½, fair Bernam 11½, fair Smyrna 9½, Egyptische 12.

Liverpool, 29. Juni. (Schlußbericht.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Preise stetig. Stimmung ruhig.

Paris, 29. Juni. Abends 6 Uhr 30 Minuten. Rüben pr. Juni 88, 50, Septbr.-Dezbr. 88 75. Mehl pr. Juni 78, 50, pr. Juli-August 73, 50, fest. Spiritus pr. Juni 75, 00, Baiffe. — Der Himmel, Nachmittags bewölkt, klärt sich wieder auf. 2½ Centigrad Wärme.

Amsterdam, 29. Juni. Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreide-markt. (Schlußbericht.) Weizen flau. Roggen flau, pr. Juni 216, Juli 210. Raps pr. Oktober 02½. Rüben pr. Novbr.-Dezbr. 33½. — Bewölkt.

Antwerpen, 29. Juni. Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loto 46½ a 47, Juli 47, August 48½, pr. Septbr. 49½, Oktober-Dezbr. 51.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868

Datum	Stunde	Barometer 28 Zoll über der Dfl.	Therm.	Wind.	Wolkensform.
29 Juni	Nachm. 2	27° 11	21	+ 16 8	RRB 2-3 halb (u-st.
29.	Abends. 10	27° 11	01	+ 12 8	RRB 0-1 heiter. Cu, Ci-st.
30.	Morg. 6	27° 10	44	+ 11 0	W 2 trübe. St., Cu.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 29. Juni 1868. Vormittags 8 Uhr — Fuß 11 Soll.

30. — — — — — 10.

Fonds- u. Aktienbörsen.

Berlin, den 29. Juni 1868.

Preussische Fonds.

Freiwillige Anleihe	14	96½ bz
Staats-Anl. v. 1859	5	102½ bz
do. 1864, 55, A.	4	95½ bz
do. 1867	4	95½ bz
do. 1869	4	95½ bz
do. 1864	4	95½ bz
do. 1867 A.B.D.C.	4	95½ bz
do. 1860, 52 conv.	4	88½ bz
do. 1863	4	88½ bz
do. 1862	4	88½ bz
Präm. St. Anl. 1855	3	118 bz
Staats-Schuldversch.	3	83½ bz
Kurh. 40 Lth. Dbl.	1	53½ bz
Kur-u. Neum. Schl.	3	80 G
Norddeutsche Dbl.	4	—
Berl. Stadtblg.	5	102½ bz
do. do.	4	96½ bz
do. do.	3	77½ bz
Berl. Bör.-Dbl.	5	—
Kur-u. Neum.	3	77½ bz
do. do.	4	85½ bz
Ostpreussische	3	78½ G
do. do.	4	84½ bz
do. do.	4	81½ bz
Pommersche	3	76½ G
do. do.	4	84½ bz
Posenische	4	—
do. do.	3	—
do. neue	4	85½ bz
Sächsische	4	84 bz
Schlesische	3	—
do. Lit. A.	4	—
do. neue	4	—
Westpreussische	3	76½ bz
do. do.	4	82½ bz
do. neue	4	82 bz
do. do.	4	90½ bz
Pommersche	4	90 bz
Posenische	4	89 bz
Preussische	4	88½ bz
Rhein-Westf.	4	91½ B
Sächsisch	4	91 B
Schlesisch	4	91½ B
Preuss. Hyp.-Cert.	4	—
1. Pr. Hyp.-Pfdbr.	4	—
Preuss. do. (Hentel)	4	—

Ausländische Fonds.

Deutr. Metalliques	5	49½ G
do. National-Anl.	5	54½ bz G
do. 250 fl. Pr. Dbl.	4	69½ B
do. 100 fl. Kred. L.	2	80 bz B
do. 50 St. L. (1860)	5	74½ bz B Juli
do. Pr. Sch. v. 64	—	52 bz [74½ bz]
do. Silb.-Anl. v. 64	5	60½ bz
Silb.-Pfandbr. der	—	—
östr. Bodentred.-G.	5	86½ G
Ital. Anleihe	5	53½ bz Juli
Ruman. Anleihe	8	80½ bz [53½ bz]
Russ. 5. Stiegl. Anl.	5	68½ G
do. 6. do.	5	79 G
Russ.-engl. Anl.	5	84½ G
R. russ.-engl. Anl.	3	54 etw bz
do. v. 3. 1862	5	84½ bz
do. 1864 engl. St.	5	90 bz
do. 1864 holl. St.	5	86½ G
Präm.-Anl. v. 1864	5	112 bz
do. neue Em. v. 1866	5	110½ bz
do. 9. Anl. engl. St.	5	89½ G
do. holl.	5	88½ G
Russ. Bodentred.-Pf.	5	89½ bz
do. Nikolai-Dblig.	4	65½ G
Poln. Schatz-Dbl.	4	gr 67½ bz 11 65½
do. Cert. A. 300 fl.	5	92½ bz G [bz]
do. Pfdb. in St. A.	4	62½ bz
do. Part. D. 500 fl.	4	98 bz
do. Equ. Pfandbr.	4	54½ bz
Amerik. Anleihe	6	78½ bz Juli 78
Bad. 4½ St. Anl.	4	94 G [bz]
Neue bad. 35 fl. Loose	—	29½ bz
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	98½ bz
Bair. 4½ Pr.-Anl.	4	101½ bz
do. 4½ St. A. v. 59	4	96 G
Braunschw. Anl.	5	100½ G
Deffauer Präm.-A.	3	94½ B
Lübeck. do.	3	47½ B
Sächsisch. Anl.	5	106½ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bf.	4	87½ G
Berl. Kass.-Verein	4	159½ B
Berl. Handels-Ges.	4	119 bz
Braunschw. Bank	4	99½ bz
Bremer Bank	4	112½ B
Coburg. Kredit-Bf.	4	72 bz
Danziger Priv.-Bf.	4	105½ B
Darmstädter Kred.	4	92 bz
do. Bettel-Bank	4	96 G
Deffauer Kredit-Bf.	0	23 B
Dist.-Kommand.	4	114½ bz
Genfer Kredit-Bf.	4	24½ bz

Geraer Bank	4	96½ B
Guthl. S. Schuster	4	101½ B
Gothaer Priv.-Bf.	4	93½ etw bz
Hannoversche Bank	4	83½ bz
Königsb. Priv.-Bf.	4	111 G
Leipziger Kred.-Bf.	4	100 etw bz G
Lugburger Bank	4	98½ B
Magdeb. Privatb.	4	95 B
Meininger Kreditb.	4	94½ B
Moldau Land.-Bf.	4	22½ B vll 66½
Norddeutsche Bank	4	121 G
Deutr. Kreditbank	5	87½-1/2 bz Juli
Pomm. Ritterbank	4	84½ B [87½ bz]
Pofener Prov.-Bf.	4	102 G
Preuss. Bank-Anth.	4	153½ B
Rostocker Bank	4	113 et bz exel
Sächsisch. Bank	4	114½ bz
Schles. Bankverein	4	115½ B
Thüringer Bank	4	69½ etw bz
Vereinsbank Hamb.	4	112 B
Weimar. Bank	4	85½ G
Prf. Hypoth.-Verf.	4	107½ B
Erste Prf. Hyp.-G.	4	—
do. do. (Hentel)	4	—

Prioritäts-Obligationen.

Nachn.-Düsseldorfer	4	83½ G
do. II. Em.	4	82½ G
do. III. Em.	4	90½ G
Nachn.-Masticht	4	77½ etw bz B
do. II. Em.	5	83½ G
do. III. Em.	5	82½ G
Bergisch-Märkische	4	—
do. II. Ser. (conv.)	4	93½ G
III. Ser. 3 v St. G.	3	77½ G
do. Lit. B.	3	77½ G
do. IV. Ser.	4	93 B
do. V. Ser.	4	90½ G
do. VI. Ser.	4	88 bz
do. Düffel.-Elberf.	4	83½ G
do. II. Em.	4	92 G
do. (Dortm.-Soeff)	4	83 G
do. II. Ser.	4	90½ bz G
do. (Nordbahn)	5	97½ bz
Berlin-Anhalt	4	—
do. do.	4	97½ bz
do. Lit. B.	4	95½ etw bz B
Berlin-Görlitzer	5	99½ bz
Berlin-Hamburg	4	90½ bz
do. II. Em.	4	90½ bz
Berl.-Potsd.-Mgd.	4	—
Lit. A. u. B.	4	87 G
do. Lit. C.	4	84½ bz G
Berlin-Stettin	4	—
do. II. Em.	4	83½ bz
do. III. Em.	4	83½ B

B. S. IV. S. v. St. G.	4	94½ bz
do. VI. Ser. do.	4	83½ B
Bresl.-Schw.-Bf.	4	—
Cöln-Erfeld	4	—
Cöln-Mind. I. Em.	4	—
do. II. Em.	4	101½ B
do. III. Em.	4	84½ bz G
do. III. Em.	4	82½ G
do. IV. Em.	4	82½ bz B
do. V. Em.	4	82½ B
Cöln-Derb. (Wihl)	4	82½ B
do. III. Em.	4	—
do. IV. Em.	4	88½ G
Remberg-Cernowitz	5	67 G n. —
Salz. Carl-Ludwig	5	83 G n. 78½ G
Magdeb.-Halberst.	4	96½ B
do. do. 1865	4	95 B
do. Wittenb.	3	68½ etw bz
do. Wittenb.	4	95 B
Russ. Selej-Woron.	5	77½ bz
do. Kojl.-Mor. do.	5	78 bz
do. Kojl.-Kiew do.	5	77½ bz
do. Kojl.-Kijaf. do.	5	86½ G
do. Kijaf.-Kojl. do.	5	80½ bz
do. Schuja-Ivan.	5	76½ bz
do. Warfch.-Teresp.	5	76 B
do. v. St. gar.	5	76 B
Niederöschl.-Märk.	4	88 B [bz]
do. II. S. a 62½ Ltr.	4	—
do. conv. III. Ser.	4	83½ G
do. IV. Ser.	4	94½ G
Niederöschl. Zweigb.	5	99½ bz
Oberschl. Lit. A.	4	86½ B
do. Lit. B.	3	78½ etw bz B
do. Lit. C.	4	86 etw bz B
do. Lit. D.	4	86 etw bz B
do. Lit. E.	3	77½ G
do. Lit. F.	3	93½ G
do. Lit. G.	3	91½ G
Deutr.-Frankf. St.	3	262 bz n. 257½
Deutr. fudl. St. (Vb.)	3	217 bz
do. Lomb. Bous	6	95 B
do. do. fällig 1875	6	92 B
do. do. fällig 1876	6	91½ B
do. do. fällig 1877	6	90 G
Ostpreuss. Südbahn	5	93 G
Rhein. St.-Dbligat.	4	—
do. v. Staat garant.	3	77½ bz
do. III. v. 1858 u. 60	4	91 bz
do. 1862 u. 1864	4	91 bz
do. v. Staat garant.	4	96½ G [91bz]
Rhein-Nage v. S. G.	4	92 bz
do. II. Em.	4	92 bz

Ruhrort-Crefeld	4	—
do. II. Ser.	4	—
do. III. Ser.	4	—
Schleswig	4	90½ bz
Stargard-Posen	4	—
do. II. Em.	4	—
do. III. Em.	4	—
Thüringer I. Ser.	4	—
do. II. Ser.	4	—
do. III. Ser.	4	—
do. IV. Ser.	4	95½ bz B

Eisenbahn-Aktien.

Salz. Carl-Ludwigsh.	5	93½ bz ult.
Obodau-Bittau	4	47½ bz
Ludwigshaf. Bergb.	4	155½ G
Wartsch-Polen	4	88½ bz
do. Prior.-St.	5	69 bz
Magdeb.-Salzberf.	4	161 bz
do. Stamm-Pr.B.	3½	72½ B
Magdeb.-Leipzig	4	217 B n. —
do. do. Lit. B.	4	90½ bz
Reins-Ludwigsh.	4	133½ bz
Neudenburg	4	71½ bz
Rüster-Hammer	4	89½ bz
Niederöchl.-Märk.	4	88½ G
Niederöchl. Zweigb.	4	76½ bz
Nordb. Frb.-Wihl.	5	—
Nordb.-Erf. gar.	4	77½ G
do. St.-Pr.	5	92½ bz
Oberhess. v. St. gar.	3½	74 B [55
Oberöchl. Lit. A. u. C.	3½	184½ bz [154½-55
do. Lit. B.	3½	164½ etw bz [5
Oest.-Frgz.-Staatsb.	5	154½-55½ bz
Oest. Subb. (Komb.)	5	105½ bz B
Oppeln-Zarnowitz	5	76½ bz [104½-5
Pfpr. Südbahn	4	39 B
do. St.-Prior.	5	76 B